



Konzeption der Kindertageseinrichtung „Zuckertag Regerstraße 52“ der Zuckertag GmbH

Diese Konzeption ist Eigentum der Zuckertag GmbH.

Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung des Trägers.

Anschrift der Einrichtung:

Zuckertag Regerstraße

Regerstraße 52

81541 München

Telefon: 089- 80 90 86 80

E-Mail: kinderhaus-au@zuckertag.de

Kontakt zum Träger:

Zuckertag GmbH

Ehrengutstraße 10

80469 München

Telefon: 089- 289 35 005

E-Mail: office@zuckertag.de

Homepage: www.zuckertag.de

I.	Inhaltsverzeichnis	
II.	Unsere Einrichtung stellt sich vor	3
	A. Vorwort	3
	B. Leitbild und Trägerauftrag	4
	C. Entstehungsgeschichte	4
	D. Lage der Einrichtung	5
	E. Lebenswelt der Kinder	5
	F. Beschreibung der Einrichtung	5
	G. Team	6
	H. Organigramm	7
	I. Organisatorisches	8
	1. Öffnungszeiten	8
	2. Allgemeine Regeln in unseren Einrichtungen	9
	J. Gesetzliche Grundlagen	10
	Schutzauftrag in der Kita nach § 72a SGB VIII, Schutzauftrag in der Kita nach § 8a SGB VIII und	
	Entwicklung von Kinderschutzstandards nach §8b SGB VIII	10
III.	Unser pädagogischer Auftrag	11
	A. Unser Bild vom Kind	11
	B. Die Rolle des Erziehers und unsere Beziehung zum Kind	11
	C. Die Bedürfnisse des Kindes	12
IV.	Unser Raumkonzept und unsere Gruppen	13
	A. Unser Raumkonzept	13
	B. Unsere Tagesabläufe	16
V.	Unsere Qualitätsbausteine	18
	A. Kompetenzen	18
	B. Bildungsbereiche	22
	C. Sinneswahrnehmung	34
	D. Transitionen	35
	E. Eingewöhnung:	37
	F. Vorschule	40
	G. Projektarbeit	46
	H. Freispiel	47
	I. Rituale	48
	J. Gendersensible Erziehung und Sexualpädagogisches Konzept	49
VI.	Elternarbeit	52
VII.	Öffentlichkeitsarbeit	53

A.	Direkte Öffentlichkeitsarbeit.....	53
B.	Öffnung nach außen:	53
VIII.	Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement	54
A.	Qualitätssicherung.....	54
1.	Elternebene	54
2.	Kinderebene	55
3.	Teamebene.....	56
B.	Beschwerdemanagement	56
1.	Beschwerde auf Elternebene:	57
2.	Beschwerde auf Kinderebene und Mitarbeiterenebene	58
IX.	Quellenverzeichnis.....	59

II. Unsere Einrichtung stellt sich vor

A. Vorwort

Liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,

Die Zuckertag GmbH ist Träger der Zuckertag Kindertagesstätten. Mit dem Kinderhaus „Zuckertag Regerstraße 52“ ergänzt sich unser bisheriges Kinderbetreuungsangebot im Stadtteil Isarvorstadt um das wichtige Segment „Kindergarten“.

Die Lebenssituationen für Familien sind vielschichtig geworden. Uns ist wichtig, dass Familien möglichst die Wahlfreiheit zwischen Familienarbeit und Erwerbstätigkeit haben. Wir wissen, dass für eine große Anzahl der Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehr große Bedeutung hat. Eltern die sich – aus welchen Gründen auch immer – dafür entscheiden, für ihre 1 bis 7-jährigen Kinder die Betreuung durch eine Kinderkrippe und/oder einen Kindergarten in Anspruch zu nehmen, haben einen Anspruch, unterstützt zu werden.

Gemäß unserer Philosophie „Zusammen sind wir eine Familie“ wollen wir Familien in München das geben, was sie brauchen. Daher ist es für uns selbstverständlich, auch für die Eltern, die für ihre Kinder eine Betreuung in einem Kinderhaus suchen, ein verlässlicher und verantwortungsvoller Partner zu sein.

Unsere Ganzheitlichkeit bildet das Fundament, auf dem wir mit fachlicher Qualität und auch mit menschlicher Nähe, in Toleranz und Respekt den Kindern und den Eltern gegenüber, unabhängig von ihrer Religion, ihrer sozialen Herkunft oder der Weltanschauung einen Ort der Geborgenheit schaffen wollen.

Die soziale Bildung bildet den zweiten Schwerpunkt unseres Konzeptes.

Um diesem Ziele gerecht zu werden ist die Pflege einer guten Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Team unabdingbar. Durch dieses partnerschaftliche Miteinander verfolgen wir das Ziel, Ihre Kinder zu verantwortungsbewussten, eigenständigen und mutigen jungen Menschen heranwachsen zu lassen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Eltern und Mitarbeiter/innen des „Zuckertag Regerstraße 52“ ein gutes Miteinander zum Wohle der betreuten Kinder.

Natalie Bendit

(Geschäftsführerin)

B. Leitbild und Trägerauftrag

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch in seiner Würde. Mit den Bereichen „Kinderkrippe“ und „Kindergarten“ ergänzt und unterstützt die Zuckertag GmbH Familien, beziehungsweise Erziehungsberechtigte, in ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgabe. Damit erfüllen wir einen von Staat und Gesellschaft anerkannten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Wir arbeiten fachlich kompetent, herzlich, innovativ, bedarfsgerecht, wirtschaftlich, umweltbewusst und liebevoll. Unser Team besteht aus pädagogischen Fach-, Ergänzungs- und Assistenzkräften, die wir regelmäßig fortbilden.

C. Entstehungsgeschichte

Seit September 2013 besteht ein Rechtsanspruch zur Betreuung für Kinder zwischen ein und drei Jahren. Diesem Anspruch wollte die Zuckertag GmbH gerecht werden und eine entsprechende Anzahl an Kinderplätzen schaffen. Die Zuckertag GmbH wurde im Jahr 2013 als Familienfreizeitstätte mit einem flexiblen Spielgruppenangebot, sowie einem Eltern-Kind-Café und einem Kinderkurs-Angebot gegründet. Schon bald zeigte sich eine hohe Nachfrage nach festen Betreuungsplätzen, weshalb die Zuckertag GmbH sich um eine

Betriebserlaubnis für eine KiTa bei der LH München bewarb. Dieser Bewerbung stimmte die LH München zu und so wurde zum 1. Februar 2017 die Kinderkrippe in der Isarvorstadt gegründet. 2023 ging die Zuckertag GmbH den nächsten Schritt mit der Eröffnung einer zweiten Einrichtung in der Au, die neben einer Krippengruppe für 12 Kinder auch 8 Kindergartenplätze bereitstellt.

D. Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich im neuen Quartier Regerstraße in hellen Erdgeschossräumen im Industriestil einer gemischten Wohn- und Gewerbeimmobilie mit einem gemeinsamen Innenhof und autofreien Grünbereichen in der Regerstraße. Der Einzugsbereich umfasst auch die Stadtteile Haidhausen, Giesing und Isarvorstadt. Unsere Lage in der Au zeichnet sich durch ihre Nähe zur Isar mit ihrem grünen Uferbereich, den vielen im Viertel liegenden begrüneten Anlagen und kindgerechten Spielplätzen, z.B. im Kronepark, den Frühlingsanlagen oder entlang des Ostfriedhofs, aus. Eine gute Nahversorgung mit Supermarkt und Bäcker befindet sich im Haus, der Wochenmarkt am Maria-Hilf-Platz3 ergänzt die vielfältigen Ausflugs- und Lernmöglichkeiten im direkten Umfeld unserer Kita.

Neben unserer Einrichtung befinden sich zahlreiche Spielplätze, Cafés, kulturelle Angebote, wie das Deutsche Museum und Freizeiteinrichtungen in der Umgebung.

E. Lebenswelt der Kinder

Die obere Au gilt insgesamt als junger, wachsender Bezirk, der von einer zunehmenden Internationalisierung geprägt ist. Viele Familien mit Migrationshintergrund in der zweiten oder dritten Generation finden in der Au ihr Zuhause. Das Durchschnittsalter beträgt 15-44 Jahre. Familien mit durchschnittlich ein bis zwei Kindern, im tendenziell eher jüngeren Alter sind hier wohnhaft. Die Struktur der Kleinfamilien ist geprägt von häufig doppelt berufstätigen Eltern mit mittlerem bis hohem Einkommen. Das Angebot an kleinkindgerechten Spielplätzen und Grünanlagen, sowie die Isar mit ihrem breiten Uferbereich und zahlreiche Eltern-Kind-Bildungsangebote machen den Bezirk attraktiv für Familien, während hohe und weiter steigende Mieten zu den zentralen Herausforderungen gehören.

F. Beschreibung der Einrichtung

Unsere zweigruppige Einrichtung in der Regerstraße nimmt Kinder im Alter von 3 Monaten bis zum Schuleintritt auf. Dabei stellen wir sowohl Teil- als auch Vollzeitplätze zur Verfügung.

In Gruppe 1 werden 12 Kinder zwischen 3 Monaten und 3 Jahren betreut, in Gruppe 2 werden 8 Kinder im Alter zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt betreut.

Jede Gruppe wird von einer Fach- und einer Ergänzungskraft betreut. Ergänzt wird das Team durch eine FSJ`lerin und/oder eine pädagogische Assistenzkraft sowie Praktikanten der katholischen Fachschule für Sozialpädagogik und der katholischen Stiftungshochschule.

Neben den beiden Gruppenräumen umfasst unsere Einrichtung:

- 1 Turn- und Schlafrum
- 1 Galerie im Kindergartenbereich
- 1 Küche mit angeschlossenem Pausen- und Aufenthaltsraum
- 1 Garderobe
- 1 Kinderbad mit 2 Kleinkindtoiletten, 2 Kleinkindwaschbecken und einem Wickeltisch
- 1 Kinderbad mit 1 Kindertoyilette und einem Waschbecken
- 1 Personal- und 1 Gästetoilette
- Mitnutzung des großzügigen Gemeinschaftshofs mit zwei Spielplätzen, großen Grünflächen und Wegen

G. Team

Unser Team besteht aus dem Träger/Geschäftsführung, einer Mitarbeiterin in der Buchhaltung, der pädagogischen Leitung, der konzeptionellen Leitung und rund 20 pädagogischen Mitarbeiter/Innen, Reinigungskräften und einem Hausmeister.

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen erfolgt anhand einer Checkliste, die regelmäßig mit dem gesamten Team überarbeitet wird. Jede/r neue/n Mitarbeiter/in wird ein/e feste/r Ansprechpartner/in zur Seite gestellt. Wöchentliche Mitarbeitergespräche mit der pädagogischen Leitung während der Einarbeitungszeit stellen sicher, dass alle offenen Fragen, Anregungen und Kritik von beiden Seiten zeitnah Beachtung finden.

Die Zuckertag GmbH legt Wert auf die regelmäßige Fortbildung seiner Mitarbeiter/innen sowohl im gesamten Team als auch durch einzelne individuelle Maßnahmen. Regelmäßige Mitarbeitergespräche mit der pädagogischen Leitung unter Zuhilfenahme eines Fragebogens ermöglichen sowohl die Selbstreflexion des jeweiligen Mitarbeiters als auch die Planung des weiteren Einsatzes sowie die Weiterbildung und -qualifikation.

In einem wöchentlich stattfindenden Großteammeeting bzw. den zusätzlichen wöchentlich stattfindenden Kleinteams inklusive eines Meetings der Gruppenleitungen besteht ausreichend Zeit für Organisation, Reflexion und Planung der folgenden Aktivitäten. Ein Austausch über stattgefundene Fortbildungen, sowie eine Weitergabe des neuerworbenen Wissens durch jedes Teammitglied ist ausdrücklich erwünscht.

Die Zuckertag GmbH unterstützt explizit Qualifikationen seiner Mitarbeiter/Innen zur Ersthelferin, Sicherheitsbeauftragten, sowie zu pädagogischen Schwerpunktthemen und zur ISEF.

Das gesamte Team wird regelmäßig durch in diesem Bereich speziell fortgebildete Mitarbeiter in „gewaltfreier Kommunikation“ fortgebildet. Eine wertschätzende Kommunikation im Team untereinander, zwischen Team und Leitung, Fachkräften und Eltern, sowie vor allem auch zwischen Fachkräften und Kindern stellt einen Brückenpfeiler unserer Arbeit dar.

Bei Bedarf unterstützt der Träger das Team zusätzlich durch die Bereitstellung einer Supervision.

Eine halbjährliche Mitarbeiterbefragung trägt ebenso zu einem gesunden Betriebsklima bei wie die regelmäßig stattfindende Evaluation von Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten für jeden Mitarbeiter mit dem Träger.

Auch der jährlich stattfindende Betriebsausflug sowie Team-Sommerfest und die Weihnachtsfeier unterstützen das positive Miteinander und sind ein Zeichen für die Wertschätzung des Teams durch den Träger.

H. Organigramm

Träger: Zuckertag GmbH, Geschäftsführerin: Natalie Bendit	
Konzeptionelle Ausrichtung und Weiterentwicklung der Zuckertag GmbH, rechtliche und betriebswirtschaftliche Fragen, Mitarbeitergewinnung und -führung	
Assistenz der Geschäftsführung, Mitarbeiterin der Buchhaltung	Pädagogische Leitung
Buchhaltung, betriebswirtschaftliche Aufgaben, organisatorische Leitung, Teamleitung, Dienst- und Urlaubsplanung nichtpädagogischer Mitarbeiter	Teamleitung pädagogische Mitarbeiter, Dienstplanung, Urlaubsplanung, Beschaffung von pädagogischem Material, Fortbildungen, Teambildung, Mitarbeiterförderung, Konzeption, Eingewöhnungsgespräche, Mitarbeitergespräche, Teammeetings, Vermittlerrolle zwischen Träger-Eltern-Team, Platzvergabe

Reinigungskräfte, Hausmeister

Pädagogische Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit

Reinigung der Räumlichkeiten,
Instandsetzung der Räumlichkeiten

Gruppendienst, Vorbereitung und Gestaltung von Angeboten, Portfolioarbeit, Dokumentation, Entwicklungsbeobachtungen und -gespräche, Elterngespräche, Beteiligung an Teammeetings und Mitarbeitergesprächen, regelmäßige Fortbildungen

Spezielle Aufgaben:
Sicherheitsbeauftragte, ISEF, Ersthelfer

I. Organisatorisches

1. Öffnungszeiten

Zuckertag Regerstraße 52 hat von 7.30 - 18.00 Uhr geöffnet.

Unsere flexiblen Bringzeiten zwischen 7.30 und 9.00 Uhr und die gestaffelten Abholzeiten nach dem Mittagessen (11.30 Uhr in der Krippengruppe und 12.30 Uhr in der Kindergartengruppe) und, je nach Buchungszeit, zwischen 14.30 und 18.00 Uhr ermöglichen allen Eltern ein Höchstmaß an Flexibilität.

Die Schließtage finden in der Regel zu folgenden Zeiten statt:

- Weihnachten: 2 Wochen
- an einzelnen Brückentagen
- an einem Tag pro Kindergartenjahr für die Teamfortbildung,
- für 1 Konzeptionstag pro Kindergartenjahr
- für einen eintägigen Betriebsausflug

Die genauen Schließzeiten für das aktuelle Kindergartenjahr werden rechtzeitig mit unserer Jahresübersicht bekannt gegeben.

2. Allgemeine Regeln in unseren Einrichtungen

Damit wir unsere ganze Aufmerksamkeit den Kindern widmen können, gibt es auch in unserer Einrichtung einige wenige, aber für alle Besucher von Zuckertag verbindliche Regeln:

- Krankheit: Ist ein Kind erkrankt (Fieber, Magen-Darm-Beschwerden, starke Erkältungssymptome wie grüner Schnupfen oder starker Husten) muss das Kind 48h beschwerdefrei sein, bevor es unsere Einrichtungen wieder besuchen darf. Entwickelt ein Kind im Laufe des Kita-Tages o.g. Symptome (Fieber ab 38,0°) muss das Kind abgeholt werden.
- Verschiedene meldepflichtige Krankheiten erfordern ein angepasstes Vorgehen. Weitere Informationen hierzu befinden sich im Infektionsschutzgesetz (siehe Anhang), dessen Kenntnisnahme bei Vertragsunterzeichnung bestätigt werden muss.
- Bring- und Abholzeiten: Die Bringzeit für die Kinder aller unserer Gruppen ist zwischen 7:30/7.45 und 9:00 Uhr. Nach dem gemeinsamen Frühstück und Morgenkreis können Kinder z.B. bei Verspätung oder nach einem morgendlichen Termin im Einzelfall nochmals gebracht werden.
- Uns ist es wichtig flexible Abholzeiten anzubieten, die individuell zur jeweiligen Familie passen. Damit wir aber auch am Nachmittag Angebote mit der Gruppe durchführen können, gelten je nach Buchungszeit, folgende Abholzeiten:
 - 11.30 - 11.45 Uhr in der Krippe bzw. 12.30-12.45 Uhr im Kindergarten
 - 14.15 - 14.30 Uhr
 - und ab 15.45 bis 18.00 Uhr
 - Um 18.00 Uhr müssen alle (Kinder, Eltern und Mitarbeiter) die Einrichtung verlassen.
- Alle Kinder müssen 10-15 Minuten vor Ende ihrer Buchungszeit abgeholt werden. Nur so ist genügend Zeit für Aufräumen, Anziehen und Tür- und Angel- Gespräche.
- Begrüßen und Verabschieden: Die Begrüßung und Verabschiedung unserer Krippenkinder finden direkt bei der Übergabe des Kindes statt.

- Abholberechtigungen: Die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder ist unser wichtigstes Anliegen. Deshalb dürfen Kinder ausschließlich von Personen gebracht bzw. abgeholt werden, von denen uns eine schriftliche Abholberechtigung vorliegt. Außerdem muss sich die abholberechtigte Person mit einem amtlichen Ausweisdokument ausweisen können. Telefonische Abholberechtigungen können wir zum Schutz der Kinder leider nicht akzeptieren.
- Damit sich auch unsere Jüngsten gefahrlos in der gesamten Einrichtung bewegen können, sind wir eine Straßenschuh-freie Einrichtung. Für die Schuhe aller Besucher stehen ausreichend Schuhregale zur Verfügung.
- Ein wertschätzender Umgangston ist für uns das A und O einer guten Erziehungspartnerschaft.

J. Gesetzliche Grundlagen

Richtlinien und Normen aus dem Grundgesetz, aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Sozialgesetzbuch und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz werden bei uns umgesetzt. Die Bestimmungen aus dem Infektionsschutzgesetz, aus der Lebensmittelhygieneverordnung, sowie Unfallverhütungsvorschriften gelten auch für unsere Einrichtung.

Wir arbeiten nach:

- **Dem Bayerischen Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**
- **Der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG**
- **Dem Bildungs- und Erziehungsplan des bayerischen Familien- und Sozialministeriums.**
- **Jugendarbeitsschutzgesetz**
- **Sicherheitsbestimmungsgesetz**
- **EU-Richtlinie: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“**
- **Die „Rechte der Kinder“ festgelegt in der „UN-Konvention“**
- **Wir erfüllen den Schutzauftrag nach §45 und § 72a SGB 8 in Kooperation mit dem Münchner Jugendamt**

Schutzauftrag in der Kita nach § 72a SGB VIII, Schutzauftrag in der Kita nach § 8a SGB VIII und Entwicklung von Kinderschutzstandards nach §8b SGB VIII

Der Träger ist durch das Bundeskinderschutzgesetz dazu verpflichtet, die Kinder vor Schaden zu bewahren. Wir setzen diesen Schutzauftrag um mit regelmäßigen Fortbildungen der

Mitarbeiter und mit der verpflichtenden Vorlage eines sogenannten "Erweiterten Führungszeugnisses", das in regelmäßigen Abständen erneut geprüft wird. Kinder haben das Recht vor physischen, psychischen und emotionalen Übergriffen geschützt zu werden. Sie werden entsprechend ihres Entwicklungs- und Reifegrades an Entscheidungen, die sie betreffen, demokratisch beteiligt. Die Möglichkeit der aktiven Partizipation erläutern wir im folgenden pädagogischen Teil der Konzeption näher.

Eine ausführliches Schutzkonzept für Zuckertag in der Dreimühlenstraße liegt in der Einrichtung aus, oder findet sich in Kurzfassung in der Konzeption in Kapitel VIII, Abschnitt C.

III. Unser pädagogischer Auftrag

A. Unser Bild vom Kind

Kinder kommen als kompetente Wesen auf die Welt. Sie gestalten Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Anfang an aktiv mit. Bildung zielt immer auf Selbstbildung ab und stellt eine „Tätigkeit des Subjekts, die auf Aneignung ausgerichtet ist“ (Liegle 2003, S.17) dar. Wir verstehen Bildung dabei auch als bipolaren Prozess von Vermittlung und Aneignung. Sensible Phasen, in denen sich Kinder einem Thema öffnen und es sich aneignen können, schenken wir dabei ebenso Beachtung wie den individuellen Interessen, Fertigkeiten und Beweggründen jedes Kindes.

Die Differenzierung in konstruktivistische Selbstbildungsprozesse, vor allem die der frühen Bewegungsentwicklung, die wir lediglich durch wertbewusste Beobachtung, die Material- und Raumgestaltung und wertschätzende Kommunikation begleiten, und in ko-konstruktive Lernprozesse, in denen wir gemeinsam lernen, Impulse setzen und unterstützend tätig sind, stellt Grundlage unserer Arbeit dar.

Kinder haben Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention universell verankert sind und ausdrücklich von uns anerkannt werden.

B. Die Rolle des Erziehers und unsere Beziehung zum Kind

Das Recht des Kindes auf Bildung, auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper und Wahl der Beziehungspartner wird von uns zu jeder Zeit respektiert.

Wir sehen es als unseren Aufgabe Kinder dort abzuholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Wir sind Entwicklungs- und Bildungsbegleiter. Wann immer möglich, kommunizieren wir mit den Kindern auf Augenhöhe, weil wir uns als Bildungspartner der Kinder verstehen. Wir fördern ihre alltäglichen Kompetenzen und geben ihnen Sicherheit und Halt durch Rituale. Die feste Gruppenzugehörigkeit in kleinen Gruppen gibt unseren Krippenkindern einen Rahmen, in dem sie erste Schritte der Partizipation sicher gehen können. Durch teiloffenes

Arbeiten bietet vor allem den Kindern zwischen 2 und 6 Jahren erweiterte Möglichkeit der Selbst- und Mitbestimmung in allen Bildungsprozessen.

Besonders wichtig ist uns:

- uns an der Methode der „gewaltfreie Kommunikation“ mit Kindern zu orientieren
- eine vorbereitete, anregende Umgebung, in der die Kinder ihrer Entwicklung, ihrem Forscherdrang und ihren Interessen nachgehen können
- die Partizipation der Kinder z.B. an der Tagesplanung, der Auswahl des Essens, des Spielorts, der Spiel- und Beziehungspartner, der Wahl der Pflegeperson
- die Anerkennung der altersgerechten Selbstständigkeit der Kinder, z.B. durch Beteiligung an den täglichen Aufgaben wie Essen zubereiten, Betten richten, gemeinsames Gestalten der Portfolios
- das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper und die Anerkennung von persönlichen Grenzen:

C. Die Bedürfnisse des Kindes

Bedürfnisse unterscheiden sich grundlegend von Wünschen. Bedürfnisse umfassen Dinge, die notwendig sind und ohne die unsere physische, psychische und/oder emotionale Gesundheit in Frage gestellt ist, wie z.B. Nahrung, Wasser, Sicherheit, Liebe und Nähe. **Wünsche** hingegen sind die Dinge, die man gerne haben möchte, um sich besser zu fühlen oder weil sie einem gut gefallen.

In der Maslow'schen Bedürfnispyramide sind die Bedürfnisse nochmals unterteilt. Ganz unten in der Pyramide sind physiologische Bedürfnisse, also Essen, Trinken usw. Direkt darüber ist das Bedürfnis nach Sicherheit. Erst als dritte Stufe kommen bei Maslow die sozialen Bedürfnisse wie Liebe, Nähe, Wertschätzung und Zuneigung. Sind auch diese erfüllt, sieht Maslow individuelle Bedürfnisse an der Reihe, z.B. kognitive Bedürfnisse, also der Wunsch nach Bildung, aber auch Selbstwirksamkeit und -achtung. Die letzte Stufe umfasst die Bedürfnisse der Selbstverwirklichung wie Erfolg, Freiheit, Selbstachtung und ähnliches.



Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Bedürfnisse der Kinder aller Ebenen wahrzunehmen und so weit als möglich zu erfüllen. Durch unser Spiegeln ihrer Bedürfnisse und das „Sättigen“ ebendieser unterstützen wir die Kinder dabei, sowohl ihre eigenen Bedürfnisse als auch die der anderen zu erkennen und zu respektieren, und sich zu physisch, psychisch und emotional gesunden und stabilen Menschen zu entwickeln.

Die Bedürfnisse von Kindern sind z.B.

- Wertschätzung und Anerkennung
- Begleitung und Unterstützung in ihren Lebenssituationen
- sichere Bindungsmöglichkeit durch verlässliche Bezugspersonen
- Freiräume – und auch Grenzen/Strukturen
- Verlässlichkeit, eine vertrauende und zutrauende Haltung
- Regeln und Rituale
- Partizipation
- Die Entwicklung von Selbstwirksamkeit
- Vielfältige Bildungsangebote
- Geborgenheit/Schutz/Anerkennung unabhängig von Leistung

IV. Unser Raumkonzept und unsere Gruppen

A. Unser Raumkonzept

Unsere Räume sind so konzipiert, dass sie den Bedürfnissen und den Interessen der Kinder gerecht werden und uns dabei unterstützen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen. Aus diesem Grund können unsere Räumlichkeiten verändert und an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

Die Räume sollen eine ruhige und entspannte Atmosphäre ausstrahlen, in der die Sinneswahrnehmungen der Kinder angeregt und Sie frei explorieren und sich entwickeln können. Eine Reizüberflutung versuchen wir durch eine ruhige Einrichtung zu vermeiden. Altersgerechte Materialien runden unser Raumkonzept ab. In unseren Gruppenräumen zu sein, bedeutet für die Kinder:

- Eine Basis und Rückzugsmöglichkeiten zu haben
- Einen Ort für ihre persönlichen Sachen vorzufinden
- Einen Ort zu haben, der individuelle Gespräche ermöglicht
- Einen Raum für Gruppentreffen und um soziale Begegnungen zu erleben
- Vielfältige Bildungsanreize

Unser Kinderhaus „Zuckertag Regerstraße 52“ befindet sich in der Regerstraße. Dort werden 12 Krippen- und 8 Kindergartenkinder in zwei teiloffenen Gruppen betreut. Innerhalb der

Gruppen arbeiten wir situations- und beziehungsorientiert. Die Kinder dürfen, in Absprache mit den Erziehern, die jeweils andere Gruppe besuchen. Eine Verbindungstüre ermöglicht die Nutzung der Gruppenräume getrennt sowie als einen großen Gruppenbereich. Über eine Treppe lässt sich die große Galerie im Kindergartenbereich erreichen, die den Kindern weitere 10 qm Spielfläche verschafft. Über eine halbhohe Treppe im Krippenbereich lässt sich ein Schlaf- und Bewegungsraum erreichen, in dem sowohl Raum für kleinere Bewegungsbaustellen, musizieren, an Projekten teilnehmen und in der Mittagszeit schlafen ist. Ebenfalls findet sich im Krippenbereich der Zugang zum Krippenbad und Wickelbereich, der Kindergartenbereich verfügt über einen eigenen Zugang zum Kindergartenbad. Aus beiden Gruppen ist der Zugang zur Küche und zum Aufenthaltsbereich möglich. Hier werden Entwicklungsgespräche und Elterngespräche geführt. Außerdem steht der Raum für Team-Meetings und die Mittagspause der Mitarbeiter zur Verfügung.

In den Innenhof mit seinen beiden Spielplätzen und den Grünflächen gelangen die Kinder über einen gänzlich autofreien Fußgängerweg.

Ausstattung der Krippengruppe:

- Ein Kletterpodest mit Rutsche
- Ein frei zugängliches Regal mit verschiedenen Spielmaterialien
- Eine Kinderküche
- Ein Schrank mit verschiedenen Spielmaterialien
- Eine gemütliche Lese- und Kuschelecke
- Ein frei zugängliches Bücherregal
- Ein modularer Tisch in der Raummitte

Ausstattung der Kindergartengruppe:

- Ein Schrank für Spielmaterialien
- Ein frei zugängliches Regal mit Spielmaterialien
- Eine Bauecke
- Eine Kreativecke
- Eine Rollenspielecke
- Eine Galerie mit wechselnden, thematischen Spielbereichen
- Ein frei zugängliches Bücherregal
- Eine kleine Lese- und Kuschelecke

Kindergartenbad:

- Ein Waschbecken
- Ein Kindergarten-WC
- Regale mit Wechselsachen der Kinder

Krippenbad:

- Zwei Waschbecken
- Zwei Krippen WC
- Ein Wickeltisch mit Treppe
- Regale mit Wechselsachen der Kinder

Innenhof:

- Kleinkindspielplatz mit Sandkasten, Wasserpumpe, Wippe und Schaukeln
- Kletterspielplatz für Kindergartenkinder
- Wiesenfläche
- Wege

Die Krippenkinder benötigen noch viel Geborgenheit, Schutz und Sicherheit, um sich frei entwickeln zu können, während vom Übergang in den Kindergarten bis zum Schuleintritt ein größerer Freiraum immer wichtiger für die Entfaltung der Kinder wird. Aus diesem Grund arbeiten wir in der Regerstraße mit einem teiloffenen Konzept. Unser situations- und beziehungsorientiertes Arbeiten ermöglicht es auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen - und so sowohl dem Sicherheits- als auch dem Explorationsbedürfnis gerecht zu werden und durch die zeitweise Gruppenöffnung Erfahrungen in einem erweiterten sozialen Umfeld zu ermöglichen.

An den Wänden unserer Krippengruppe befinden sich zusätzliche Spielaufforderungen und Hochziehmöglichkeiten. Wir nehmen bereits Kinder ab 9 Monaten auf, die sich vom Krabbeln, über das Stehen hin zum Laufen entwickeln. Wir unterstützen diese motorische Entwicklung durch vielfältige Gelegenheiten und räumliche Anpassungen.

Das Rollenspiel und das Spiel mit Puppen werden für die Kinder dann im zweiten Lebensjahr zunehmend wichtiger. Dafür haben wir eine Ecke mit Puppen, einer kleinen Küche und Alltagsmaterialien eingerichtet.

Zum Arbeiten mit Farbe, Papier und anderen Werkmaterialien steht in der Marienkäfergruppe eine Kreativecke und in beiden Gruppen unser großer ovaler Tisch in der Raummitte zur Verfügung.

In der Bauecke stehen wechselnd Lego-Duplosteine, Holzbausteine, eine Holzisenbahn, Autos und verschiedene freie Konstruktionsmaterialien bereit.

Für musikalische Erfahrungen steht neben dem Gruppenraum auch der Bewegungsraum zur Verfügung, wo sich eine größere Anzahl an Instrumenten befindet.

In der Lese- und Kuschecke können die Kinder sich zurückziehen und ausruhen oder gemeinsam mit anderen Büchern lesen.

Immer wieder rücken wir angepasst an die Bedürfnisse der Kinder gezielt einzelne Bildungsbereiche in den Mittelpunkt unseres Raumkonzepts und andere in den Hintergrund. Wir sind überzeugt, dass ein Überangebot die Kinder überfordert und sie in ihrer Entwicklung irritiert. Aus diesem Grund wechseln wir auch regelmäßig die Spielmaterialien in den Gruppenräumen aus und passen sie an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder an.

Die Mahlzeiten nehmen wir mit den Kindern gemeinsam an Tischen in unserer Raummitte ein.

Neben den Toilettengängen und zum Wickeln nutzen wir das Kinderbad auch zum gemeinsamen Zähneputzen nach dem Mittagessen. Die großen Kinder üben vor dem Kindergartenübertritt bereits ihre Selbstständigkeit und gehen auch allein zum Händewaschen.

Im Bewegungsraum können sich die Kinder frei oder in speziellen Angeboten bewegen und werden dabei von den Erziehern begleitet. Vor dem Mittagessen wird dieser von einem Pädagogen gemeinsam mit einigen Kindern zum Schlafraum umfunktioniert. Jedes

Krippenkind hat seine Matratze mit einem eigenen Stillkissen als Begrenzung und eine eigene Decke. Schnuller und Kuscheltier oder -tuch bzw. ein Übergangsobjekt nach Wunsch nimmt sich jedes Kind bei Bedarf selbst aus seiner persönlichen Kiste vom Gruppenraum mit in den Schlafrum.

Die Gemeinschaftsräume

Direkt nach dem Betreten der Einrichtung findet sich die Garderobe wieder. Ab dort ist unserer Einrichtung eine schuhfreie Zone, sodass sich auch unsere Krabbelkinder gefahrlos in der gesamten Einrichtung bewegen können.

In der Küche im offen gestalteten Aufenthaltsraum bereiten wir das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit zu. Zusätzlich finden dort Angebote rund ums Kochen und Ernährung statt.

Der große Innenhof bietet mit zwei Spielplätzen mit Sandkasten, Klettermöglichkeiten, Wippen, Rutschen und Schaukeln, sowie vielen Wiesen und Wegen zahlreiche Bewegungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

B. Unsere Tagesabläufe

Kindergartengruppe:

UHRZEIT	ABLAUF
07:45-09:00	Bringzeit, Freispielzeit
09:00-09:20	Brotzeit
09:20-09:50	Morgenkreis
09:50-10:50	Freispiel, Angebote, Projekte
10:50-11:50	Gartenzeit
12:00-12:30	Mittagessen
12:30-12:45	Zähne putzen
12:45-14:00	Ausruh- und Schlafenszeit
14:00-14:30	Aufwachen, kleine Brotzeit
14:30-16:00	Freispiel, Angebote, Projekte
16:00-16:30	Brotzeit
14:30-18:00	Freispiel, Angebote, Projekte, Ausklang

Der „ABC-Club“ der Vorschulkinder findet 1x pro Woche von 09:50-10:50 statt. In dieser Zeit bereiten wir die Kinder mit Hilfe von Projekten, Angeboten und Spielen kindgerecht und altersentsprechend auf die Schule vor.

Mittwochs ist unser Ausflugtag. An diesem Tag entdecken wir gemeinsam mit den Kindern die Umgebung, besuchen Spielplätze, Museen oder machen einen Spaziergang in unserem Viertel. Freispiel, Projekte und Angebote finden

gruppenübergreifend statt. Den Kindern bieten sich so mehr Wahlmöglichkeiten und wir können besser auf die einzelnen Interessen der Kinder eingehen.

Geburtstage werden mit allen Kindern gemeinsam gefeiert. Durch unser teiloffenes Konzept entstehen gruppenübergreifende Freundschaften und die Kinder wollen gemeinsam den Geburtstag ihrer Freunde feiern. In der Regel bringen die Eltern eine Kleinigkeit zum Essen für das Fest mit.

In den Morgenkreisen werden die Kinder zuallererst begrüßt und es wird gemeinsam gesungen. Zum Schluss besprechen wir den Tagesablauf mit den Kindern, Wünsche werden geäußert und Regeln erarbeitet oder besprochen, Projekte und Angebote erarbeitet.

Wenn es Streitereien gibt, die mehrere Kinder betreffen, suchen wir mit den Kindern eine ungestörte Umgebung auf, um ihnen bei der Klärung zu helfen.

Witterungsabhängig können die Kinder an unterschiedlichen Tagen auch draußen im Garten angenommen oder abgeholt werden.

Dem Mittagessen schließt sich eine gemeinsame Ruhephase an. Mit Decken und Kissen können es sich die Kindergartenkinder im Gruppenraum gemütlich machen. Gemeinsam wird entschieden, ob ein Buch gelesen oder ein Hörspiel angehört wird. Nach etwa 30 Minuten, wenn das Ruhebedürfnis der ersten Kinder gesättigt ist, dürfen sich die Kinder im eigenen Tempo etwas ruhiges zum Spielen aussuchen. Beim ruhigen Spiel können sich die Kinder weiter entspannen.

Die Kinder dürfen sich bei uns frei und selbstständig bewegen. Wir geben den Kindern regelmäßig Impulse und Anregungen, um sie in ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen.

Krippengruppe

UHRZEIT	ABLAUF
07:45-09:00	Bringzeit, Freispielzeit
09:00-09:20	Brotzeit
09:20-09:45	Morgenkreis
09:45-10:30	Freispiel, Angebote, Projekte
10:30-11:00	Wickeln, Freispielzeit
11:00-11:30	Mittagessen
11:30-11:45	Zähne putzen
11:45-14:00	Schlafen
14:00-14:30	Aufwachen, Anziehen, Brotzeit
14:30-15:00	Brotzeit
15:00-18:00	Freispiel, Angebote, Projekte, Ausklang

Im Morgenkreis werden die Kinder begrüßt und es werden gemeinsame Lieder gesungen. Es steht den Kindern frei daran teilzunehmen. Bei wichtigen Themen müssen sich alle Kinder am Morgenkreis beteiligen.

Große Ausflüge, die wir mindestens 2x pro Krippenjahr planen, werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben. Spaziergänge und Besuche der nahegelegenen Spielplätze/Parks finden davon unabhängig statt.

Die Kinder des „Maxi-Clubs“ machen am Ende des Krippenjahres einen Ausflug ins Theater.

Wetterabhängig können Kinder an unterschiedlichen Tagen auch draußen im Garten angenommen werden. Die Brotzeit wird, wetterabhängig, draußen oder drinnen eingenommen.

Den Schlafraum suchen zur Mittagszeit alle Krippenkinder gemeinsam auf. Die Einschlafbegleitung und die Schlaf- oder Ruhedauer richten sich jedoch individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes.

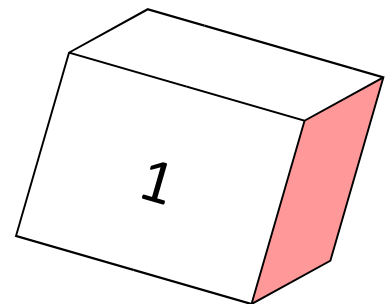
V. Unsere Qualitätsbausteine

A. Kompetenzen

Eine Reihe von Kompetenzen befähigt uns alle zur Interaktion mit anderen Menschen und Auseinandersetzung mit unserer Umwelt.

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan nennt folgende Kompetenzbereiche, deren Entwicklung und Förderung alle in unserem Alltag mit den Kindern ihren Platz finden:

- *Selbstwahrnehmung:*
Ein hohes Maß an Selbstwertgefühl, „sich- wert(voll)-fühlen“, ist die Basis für gesundes Selbstvertrauen.



Wir unterstützen und begleiten Kinder dabei positive Selbstkonzepte zu entwickeln und aufzubauen, in dem wir Kinder Wertschätzung entgegenbringen, die nicht an Bedingungen geknüpft ist und indem wir in eine differenzierte, positive Kommunikation mit ihnen treten.

- *Motivationale Kompetenzen:*

Die Wahrnehmung der eigenen Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit ist essenziell für unsere psychische und emotionale Gesundheit. Eine stabile Selbstregulation sorgt für ein kontinuierliches Abgleichen der eigenen Handlungen mit den eigenen Maßstäben.

Wir unterstützen und begleiten Kinder dabei, in dem wir aktive Partizipation leben, ihnen Verantwortung zutrauen und Raum für neue und individuelle Lösungswege schaffen. Aufgestellte Regeln sind transparent und jederzeit überprüf- und neu justierbar. Gemeinsam reflektieren wir mit den Kindern Verhaltens- und Vorgehensweisen.

- *Kognitive Kompetenzen:*

Jeder Mensch verfügt über ein breites Feld an kognitiven Kompetenzen, die von der differenzierten Wahrnehmung, der Denkfähigkeit und den Gedächtnisleistungen bis hin zur Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität reichen.

Wir unterstützen und begleiten Kinder dabei, alle ihre Sinne wahrzunehmen und einzusetzen, zu forschen und experimentieren, ihre Kenntnisse z.B. über Zahlen, Farben, Sprache und Kategorien altersentsprechend zu erweitern, Fehler als wichtige Schritte zu Problemlösung anzuerkennen und einen eigenen, originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musischen und gestalterischen Bereich zu entwickeln.

- *Physische Kompetenzen:*

Sowohl Fein- und grobmotorische Kompetenzen als auch eine gesunde Einstellung zu Hygiene und gesunder Ernährung tragen ebenso wie die Fähigkeit zur Regulierung von An- und Entspannung entscheidend zu unserer physischen und psychischen Gesundheit bei. Sie sind relevante Fähigkeiten für eine gesunde Work-Life-Balance, die eine besondere Herausforderung unserer Zeit darstellt.

Wir unterstützen und begleiten Kinder dabei, grundlegende Hygienemaßnahmen (z.B. das Säubern von Händen und Gesicht, Zähneputzen, Toilettengänge) selbstständig zu erledigen. Wir leben eine positive Einstellung zu gesunder und genussvoller Ernährung vor. Zahlreiche Bewegungsanreize und verschiedene Entspannungsmöglichkeiten bieten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

- *Soziale Kompetenzen:*

Kinder kommen bereits als soziale und kooperative Wesen auf die Welt. Die Fähigkeit zur Empathie und Perspektivübernahme, zur Kommunikation- und Kooperation sowie

Wir unterstützen und begleiten Kinder dabei, sich in andere Kinder einzufühlen, Beweggründe und unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen und zu verbalisieren. Dabei begleiten wir sie im Bewusstsein, dass die Fähigkeit zur Perspektivübernahme entwicklungspsychologische Reifeprozesse voraussetzt, die nicht von Beginn an voll ausgeprägt sind. Wir geben jedem Kind die Zeit, die es hierfür benötigt. Wir leben Kindern, wann immer möglich, eine gewaltfreie Kommunikation auf Augenhöhe ebenso vor, wie ein breites Repertoire an Konfliktlösungstechniken. Wir vertrauen ihrer intrinsischen Motivation zur Kooperation. Deshalb lösen Konflikte gemeinsam mit ihnen, wobei gilt: „So viel Hilfe wie nötig, so wenig wie möglich.“

zum Umgang mit Konflikten sind Kompetenzen, die die Qualität unserer Beziehungen prägen. Sie sind in jedem Kind angelegt und entwickeln sich in unterschiedlichen Phasen der Kindheit unterschiedlich stark.

- *Wertekompetenz und soziale Orientierung:*
Christliche, humanistische und universelle Werte bilden die Grundlage unserer Gesellschaft.
Moralische Urteilsbildung, Offenheit, Toleranz und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein sowie Solidarität wird bereits im Kindesalter eingeübt und gefestigt.
Kinder zeigen sich meist neugierig und aufgeschlossen Neuem und Anderem gegenüber.

Wir leben den Kindern verfassungskonforme Werte vor und unterstützen und begleiten sie dabei, sich mit diesen auseinanderzusetzen, ihre Gedanken und Überlegungen dazu zu äußern und eine eigene Position zu einzelnen Werten zu finden. Wir ermöglichen ihnen Kontakte zu Menschen aus verschiedensten kulturellen und religiösen Kontexten und ermutigen sie zu Neugier und Wertschätzungen gegenüber den unterschiedlichsten Kulturen. Wir sensibilisieren für die Einzigartigkeit eines jeden Menschen und bestärken die Kinder ihr Recht auf Anerkennung ihrer einzigartigen Individualität in Anspruch zu nehmen. Wir achten die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und bestärken sie dabei sich füreinander einzusetzen.

- *Verantwortungsübernahme und Partizipation:*
Verantwortungsübernahme, Partizipation und Solidarität gelten als zentrale Werte unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft. Wir achten Kinder ebenso wie Erwachsene als wichtige Mitglieder der Gesellschaft. Wir sind uns unserer Verantwortung für Umwelt und Natur bewusst.

Wir unterstützen und begleiten Kinder dabei, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und bieten ihnen ausreichend Übungsraum hierzu. Wir unterstützen sie darin sich für andere, Schwächere, Benachteiligte oder Unterdrückte, einzusetzen- in unserer Einrichtung und darüber hinaus. Wir sensibilisieren sie für andere Lebewesen, für die natürliche Lebensgrundlagen allen Lebens und zum schonenden Umgang mit Ressourcen. Wir reflektieren dazu ständig unseren eigenen Umgang mit Ressourcen, mit Nahrungsmitteln, Energie und Konsum, und machen uns gemeinsam mit den Kindern immer wieder neu auf den Weg unserer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt gerecht zu werden.

Wir sorgen für zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten an Entscheidungsprozessen und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen individuellen Entscheidungen und demokratischen Abstimmungsprozessen.

- *Lernmethodische Kompetenz:*

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Sie ermöglicht es uns, unsere Kompetenzen und unser Wissen kontinuierlich zu erweitern und filtern.

Wir betrachten die Fähigkeiten zu lebenslangem Lernen nicht nur für die Kinder als wichtige Kompetenz, sondern leben dies durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen aktiv vor. Wertschätzung und Neugier gegenüber neugewonnenem Wissen von Erwachsenen und Kindern ist für uns eine wichtige Grundlage.

Lernen findet in jeder Situation statt, sowohl in geleiteten Angeboten, gemeinsamen Projekten oder in Alltagshandlungen. Ausdrücklich schätzen und unterstützen wir das freie Spiel der Kinder als Lernraum, der vielfältigen Erfahrungen aus allen Bildungsbereichen bietet.

Wir unterstützen und begleiten Kinder dabei, die gesamte Bandbreite unterschiedlicher Lernwege zu nutzen, kennen und ausprobieren, Informationen zu beschaffen, Wissen zu verstehen und begreifen, es zu organisieren und dokumentieren. Dabei greifen wir auf Projektarbeiten, gezielte und gelenkte Angebote ebenso zurück wie wir das Lernen in Alltags- und Spielsituationen wertschätzen und fördern. Neuen Medien gegenüber zeigen wir uns dabei ebenso aufgeschlossen, wie wir grundlegende, traditionelle Materialien heranziehen.

- *Resilienz (Widerstandsfähigkeit):*

Die Resilienz ist in den letzten Jahren zunehmend in den Mittelpunkt der pädagogischen und entwicklungspsychologischen Arbeit gerückt. Sie beschreibt die Fähigkeit eines Menschen mit individuellen und gesellschaftlichen Belastungen, mit familiären und beruflichen/schulischen Veränderungen, gesundheitlichen oder sozialen Schwierigkeiten so umzugehen, dass die eigene Entwicklung, Gesundheit, das eigene Wohlbefinden und die eigene Lebensqualität nicht dauerhaft und deutlich geschädigt werden. Je ausgeprägter die Widerstandsfähigkeit eines Menschen ist, je eher entwickelt er sich, unabhängig von den Lebensumständen, zu einer selbstbewussten, kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeit

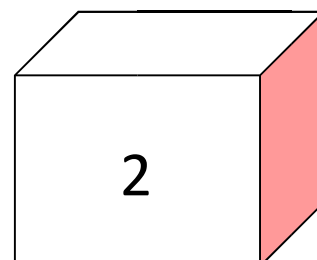
Wir unterstützen und begleiten Kinder dabei, Resilienz zu entwickeln, indem wir z.B.

- Sie darin unterstützen, ihre Gefühle zu erkennen und einen positiven Umgang mit ihnen zu erlernen, z.B. in dem wir Gefühle spiegeln und gemeinsam Strategien zum Umgang mit ihnen entwickeln
- Sie darin unterstützen Bewältigungsstrategien für Probleme zu entdecken und einzuüben, z.B. in dem wir auf Augenhöhe kommunizieren und Vorschläge für Lösungsmöglichkeiten unterbreiten
- Sie darin unterstützen, eine Einschätzung dafür zu entwickeln, was sie selbst belastet und wie sie eigene Bewältigung- und Kontrollmöglichkeiten entwickeln können, z.B. indem wir ihr Bedürfnis nach Rückzug, Bewegung, Interaktion oder vertiefte Zuwendung zu einer Sache respektieren
- Ihnen unabhängig von Leistung oder Verhalten Wertschätzung und Annahme entgegenbringen, sie darin bestärken sich selbst wahrzunehmen
- Ihnen fürsorglich, respektvoll und einfühlsam begegnen
- Ihnen positive Aufmerksamkeit zukommen schenken
- sie mit altersentsprechenden, individuellen Anforderungen konfrontieren, sie aber nicht überfordern
- sie an Entscheidungen partizipieren und Verantwortung übernehmen lassen

B. Bildungsbereiche

Neben den Kompetenzen spielen die Bildungsbereiche im " bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen" eine zentrale Rolle. Auch

in unserer täglichen Arbeit greifen wir die Vielfalt dieser Bildungsbereiche auf und



schaffen Raum für Erfahrungen und Entwicklungen in jedem einzelnen dieser Bereiche. Dabei orientieren wir uns an den Interessen der Kinder und den Themen, die gerade in den jeweiligen Gruppenalltagen präsent sind.

- *Bewegung und Psychomotorik:*

Für Kinder bedeutet Bewegung Freude und Spaß. Sie ist eine der natürlichsten kindlichen Ausdrucksformen und einer der direktesten Wege sowohl mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten als auch sich selbst zu spüren. Sie lernen sich selbst einzuschätzen, ihrem Körper und ihren eigenen Fähigkeiten zu vertrauen. Über die Bewegung erfährt sich bereits ein Baby als selbstwirksames Wesen. Für die psychische und physische Gesundheit von Kindern ist sie unerlässlich. Auch Emotionen lassen sich für Kinder leichter durch Bewegung regulieren. Die Sinneswahrnehmung ist gerade im Vorschulalter eng mit Bewegung verknüpft.

Wir unterstützen und begleiten Kinder in ihrem natürlichen Bewegungsdrang, in dem wir

- Regelmäßig den Turnraum und das Außengelände aufsuchen
- Bewegungsangebote und -baustellen anbieten
- Tanzen, Rhythmik, Yoga und psychomotorische Angebote, z.B. einen Sinnespfad in unserem Turnraum, bereitstellen
- Kinder ermutigen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu fühlen
- Kinder ermutigen sich altersgerechten Herausforderungen zu stellen
- Unsere Kindergartenkinder dürfen das gesamte Innenhofgelände mit allen seinen Möglichkeiten bespielen und auch Büsche und Bäume beklettern. Hierzu stellen wir nur solche Regeln auf, die die Sicherheit der Kinder und die Wertschätzung gegenüber den Pflanzen sichern.
- In unseren Krippengruppen auf Entwicklungsimpulse angelehnt an Emmi Pikler zurückgreifen
- Ein breites Angebot an frei zugänglichen Bewegungsmaterialien, sowohl innen als auch außen, wie z.B. reifen, Seile, Matten, Tücher, bieten
- Den Kindern in gezielten Situationen das Barfußlaufen auch draußen ermöglichen, im Innenbereich ABS-Socken oder dünne Schläppchen bevorzugen

- *MINT- Bereich (Mathematik-Informatik-Naturwissenschaften-Technik):*

Kinder erforschen von Geburt an ihre Umwelt. Sie erkunden diese mit allen Sinnen (Spielsachen werden mit dem Mund untersucht) und überprüfen erste physikalische Grundsätze (Dinge fallen herunter, wenn man sie loslässt). Wenn sie älter werden erweitert sich der Radius ihrer Forschertätigkeit, sie beginnen zu fragen, über das neue Erlernte nachzudenken und Dingen auf den Grund gehen zu wollen. Neugier und das Hinterfragen von Dingen regt kognitive Prozesse im Gehirn an, ermöglicht und festigt diese. Wir ermutigen Kinder deshalb ausdrücklich, nicht nur ihre Umwelt zu erforschen, sondern auch aufgestellte Regeln und das Verhalten der Pädagogen in Frage zu stellen und treten mit ihnen hierrüber kontinuierlich in Kommunikation.

Unser Ziel ist es die Kinder in ihrer Entdeckerfreude und ihrem Erkundungsdrang zu unterstützen und zu fördern und so Konzentrationsfähigkeit, Denkprozesse, Durchhaltevermögen und Kooperationsbereitschaft zu fördern. Gezielte Anregungen und neue Impulse von den Erziehern soll die Kinder inspirieren, ihre bereits erworbene Erfahrungen erweitern. Dabei greifen wir auf, was die Kinder bereits im Alltag erleben und helfen ihnen bestimmte Prozesse bewusster und umfassender zu durchlaufen. Unser Team nimmt hierzu regelmäßig an Fortbildungen teil.

Wir unterstützen und begleiten Kinder in ihrem natürlichen Forscherdrang, in dem wir

Im Freispiel:

- In unseren Krippen Spielmaterial zum freien Forschen anbieten, z.B. Tannenzapfen und Kastanien im Herbst, Muscheln im Sommer, Pipetten, Filterpapier, Pinzetten, Zangen, Eimer, Messbecher...
- Eine aktiv beobachtende Rolle einnehmen, die sensiblen Phasen der Kinder wahrnehmen und ihnen gezielte Unterstützung zu ihren Entwicklungsthemen anbieten
- In unseren Außenbereichen Matschküchen und andere Erfahrungsmöglichkeiten bieten
-

In der Natur:

- Das freie Erkunden der Natur in unseren Außenbereichen ermöglichen, Tiere und Pflanzen dabei gleichermaßen Achtung entgegenbringen
- Mit den Kindern gemeinsam Hochbeete bepflanzen
- Auch bei Regenwetter nach draußen gehen, in Pfützen springen und die Veränderungen in der Natur beobachten
- Naturmaterialien kreativ nutzen und auch in der Küche verwenden (z.B. ein selbstgemachter Pfefferminztee mit Minze aus unserem Hochbeet)
-

In Projekten:

- Fragen der Kinder aufgreifen und gemeinsam nach Antworten suchen. Dabei greifen wir auf die gesamte Bandbreite an Medien (Bücher, Zeitschriften, Internet) und Experten von außen (Bibliotheken, Fachkräften unter den Eltern und der Umgebung, Firmen etc.), sowie Experimente und Selbsterfahrungen zurück
- vorhandenes Wissen vertiefen und Neues zu erlernen
- naturwissenschaftliche und mathematische Zusammenhänge greifbar machen
- den Lernprozess gemeinsam mit den Kindern dokumentieren. Dabei greifen wir auf die gesamte Bandbreite an Medien und Formaten zurück

- *Sprache und Literacy:*

Sprache umfasst sowohl verbale als auch nonverbale Kommunikation. Ihre Entwicklung beginnt bereits im Säuglingsalter und ist ein kontinuierlicher, nie abgeschlossener Prozess. Beim Erlernen einer Fremdsprache, spüren auch Erwachsene wie komplex der Umgang mit Sprache sein kann. Und auch in unserer Muttersprache, in deren Kontext wir uns alle in der Regel recht selbstverständlich bewegen, stoßen wir immer wieder an Grenzen des gegenseitigen Verständnisses, an Missverständnisse. Alltagssprache, wissenschaftliche Sprache, Jugendsprache, Dialekt, Körpersprache usw.: die Ausdrucksmöglichkeiten und Varianten von Sprache sind unzählbar.

Zu Beginn teilen sich Kinder uns noch zu großen Teilen nonverbal mit, auch Schlagen und Beißen zählt immer wieder zu den von Kindern verwendeten nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten. Je sicherer sie sich in der Gruppe angekommen fühlen und je älter sie werden, je mehr teilen sie sich auch mit sprachlichen Mitteln mit. Wir begleiten diesen Prozess intensiv und unterstützen die Kinder von Anfang an darin verbale oder nicht verletzend nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zu finden.

Die UN-Konvention für Kinderrechte legt im Artikel 29 fest: *Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, [...] dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln.*

Wir sind keine mehrsprachige Einrichtung, stehen aber allen Sprachen und Kulturen gegenüber offen. Wachsen Kinder mehrsprachig auf, betrachten wir dies als Ressource und nicht als Hindernis.

Wir unterstützen und begleiten die Sprachentwicklung der Kinder z.B. in dem wir

- Ihre nonverbale Kommunikation genau beobachten und auf sie reagieren
- Sie ermutigen im Konfliktfall verbale Lösungswege zu finden und dies vorleben
- Im Morgenkreis, vor dem Mittagessen und nach der Schlafenszeit einen speziellen Raum bieten, Erlebtes zu erzählen und sich gegenseitig zuzuhören
- Täglich mit Liedern, Reimen, Texten arbeiten. Dabei lernen die Kinder durch Wiederholungen verlässlich Sprache kennen als auch durch Umformulierungen, Neureimen und Quatsch-Formulierungen einen kreativen Umgang mit Sprache.
- Ihnen Zeit geben Worte zu finden und Sätze zu bilden
- Sprachliche Fehler in der Regel nicht korrigieren, sondern stattdessen die Aussagen in richtiger Form bestätigend oder rückfragend wiederholen
- Bücher in vielfältiger Auswahl und verschiedenen Sprachen jederzeit frei zugänglich sind und indem jede Gruppe über eine gemütliche Lese-Ecke verfügt
- Kasperltheater vorführen und Fingerspiele spielen
- Theaterbesuche veranstalten
- In den altersgemischten Gruppen Theaterprojekte durchführen
- Den Wunsch von Kindern Buchstaben oder den eigenen Namen schreiben zu lernen, unterstützen und in der Vorschule erste Erfahrungen mit dem ABC ermöglichen

Die Kinder erleben, wie wir Sprache auf unterschiedliche Art und Weise einsetzen.

Wir machen uns oft Notizen, gehen im Gruppentagebuch die Anwesenheitsliste mit den Kindern durch und recherchieren. In diesen Situationen werden die Kinder mit der schriftlichen Sprache konfrontiert. Wir verwenden ebenso Sprachaufnahmen, digitale Notizen und tauschen uns über verschiedene Begriffe in unseren Muttersprachen oder Dialekten aus.

- *Ernährungs- und Gesundheitsbildung*

Die WHO beschreibt Gesundheit als „ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“.

Besonders die gesunde und genussvolle Ernährung im Einklang mit unserer Umwelt und die selbstbestimmte Verantwortung für unser eigenes Wohlergehen stellen eine der Herausforderungen unserer modernen Zeit dar.

Mit der Teilnahme an der „Ich kann kochen!“ – Ernährungsinitiative der „Sarah Wiener Stiftung“, den frisch zubereiteten, vegetarischen Frühstücken und Nachmittagsbrotzeiten, sowie eines ausgewogenen, frischen Mittagessens (2x in der Woche Fleisch oder Fisch) möchten wir Kindern eine abwechslungsreiche, gesunde und genussvolle Ernährung vorleben. Auf Allergien und Unverträglichkeiten nehmen wir selbstverständlich im Rahmen des uns möglichen Rücksicht. Entspannungs- und Bewegungsangebote, die Besuche einer Zahnärztin in unseren Einrichtungen, die altersentsprechende Übernahme der Pflege des eigenen Körpers sind ebenfalls wichtige Punkte im Rahmen der gesundheitlichen Prävention.

Wir unterstützen und begleiten die Ernährung und Gesundheit der Kinder, in dem wir z.B.

- **Gemeinsam mit ihnen eine gesunde, vollwertige, vegetarische Frühstücks- und Nachmittagsbrotzeit zubereiten. Dabei spielt ein großer Anteil an Gemüse, Obst und Vollkornprodukten ebenso eine Rolle wie das Kennenlernen neuer Lebensmittel.**
- **Kochangebote und -projekte anbieten, z.B. das Backen von Brot, Zubereitung eines gemeinsamen Mittagessens**
- **Die Erfahrung der Lebensmittel mit allen Sinnen unterstützen**
- **Vorlieben und Abneigungen ernst nehmen**
- **Kräuter und Beeren in unseren Hochbeeten anpflanzen und sie gemeinsam ernten und verarbeiten**
- **Entspannungsangebote wie Kinderyoga anbieten**
- **Nach dem Mittagessen gemeinsam Zähneputzen**
- **Regelmäßig eine Kinderzahnärztin in unsere Gruppen einladen und von dieser Techniken und Wissen rund um die Zahnpflege erlernen**
- **Täglich für ausreichend Bewegungsmöglichkeiten sorgen**

- *Sauberkeitserziehung:*

Einen Teilbereich der Gesundheitserziehung stellt die Sauberkeitserziehung dar. In unserem Kulturkreis tragen Kinder in der Regel in den ersten Lebensjahren eine Windel. Das regelmäßige Wickeln der jüngeren Kinder gehört somit fest zu unserem Tagesablauf. Dabei werden Windeln und Feuchttücher von Zuckertag gestellt. Wir sind allerdings offen für das Wickeln mit Stoffwindeln, sofern die Eltern die entsprechenden Produkte zur Verfügung stellen. Ebenso ist es möglich bei Überempfindlichkeiten, Allergien etc. eigene Windeln/Feuchttücher mitzubringen.

Wickeln ist für Kinder eine intime Situation. Es ist uns deshalb wichtig, dass die Kinder entscheiden, welche Bezugsperson diese Pflegeaufgabe übernehmen soll. Ein „Nein“ versuchen wir auch und gerade in diesem Bereich weitestgehend zu akzeptieren und suchen gegebenenfalls Kompromisse oder neue Wege, die sich für das jeweilige Kind passender anfühlen. Wir verbalisieren die folgenden Handlungen, damit das Kind sich auf das Geschehen einstellen kann und nutzen die 1:1 Situation für intensive Gespräche mit dem jeweiligen Kind. Wir bemühen uns beim Wickeln eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen und sowohl der kindlichen Neugier nach den Abläufen als auch dem Wunsch nach Ablenkung, z.B. durch das Anschauen eines kleinen Buches, entgegenzukommen. Nachdem die ersten Toilettengänge zu Hause zu Erfolgserlebnissen führten und wenn die Kinder dazu bereit sind, dürfen sie jederzeit auch in den Betreuungsgruppen erste Versuche, die kleinkindgerechten Toiletten zu benutzen, unternehmen. „Unfälle“ sind in dieser Phase noch etwas völlig normales und werden von uns als Teil des Lernprozesses der Kontrolle über den eigenen Körper verstanden. Die Kinder entscheiden selbst, inwieweit sie bei ihren Toilettengängen von einem Erwachsenen begleitet werden möchten und was sie schon alleine schaffen.

Wir unterstützen und begleiten die Sauberkeitsentwicklung der Kinder z.B. in dem wir

- Eine Wohlfühlatmosphäre beim Wickeln schaffen
- Die Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten wählen lassen, welche Pädagogin sie wickeln soll
- Sowohl der kindlichen Neugierde als auch dem Wunsch nach Ablenkung beim Wickeln nachkommen
- Die Wickelzeit als eine intime und intensive 1:1 Situation verstehen
- Jedes Kind in seinem eigenen Tempo „trocken“ werden darf
- Gemeinsam Bücher rund um den Körper, Toilettengänge und das Wickeln lesen
- „Unfälle“ für uns zum Trockenwerden dazugehören und deshalb unaufgeregt beseitigt werden
- Ihr Bedürfnis nach Privatsphäre bei Toilettengängen ebenso respektieren wie eventuell benötigte Hilfe

- *Schlaf*

Auch das Thema „Schlaf“ stellt einen Teilbereich der Gesundheitserziehung dar. Kaum ein Erwachsener in unserer heutigen Zeit hat noch niemals in seinem Leben unter Ein- oder Durchschlafschwierigkeiten gelitten. „Schlafprobleme“ zählen zu den häufigsten Gründen, wieso Eltern in den ersten 3 Lebensjahren ihres Kindes eine Beratung aufsuchen. Es scheint vielfach als sei Schlafen ein kompliziertes, problembehaftetes Thema.

Dabei haben schon Babys einen natürlichen, relativ häufig wechselnden, Schlaf- Wach-Rhythmus – der sich zweifellos häufig von dem aus Erwachsenensicht gewünschten Rhythmus unterscheidet.

Zwischen dem 12. und 18. Lebensmonat kommen die meisten Kinder schließlich neben dem Nachtschlaf mit einem Mittagsschlaf aus, wobei die Höhe des Schlafbedürfnisses eine hohe natürliche Bandbreite aufweist. Damit Schlaf gelingen kann müssen sich Kinder wie Erwachsenen sicher in ihrer Umgebung fühlen. Bedürfnisse wie Hunger, Durst und Toilettengänge müssen gestillt sein.

Lärm, Licht und zu viele Reize stellen hingegen für die meisten Menschen eine Einschlafhürde dar. Eine angenehme Schlafumgebung ist deshalb essenziell für gesunden Schlaf.

Es ist uns wichtig mit den Eltern über dieses Thema in den Austausch zu treten, deshalb bieten wir über einen Newsletter, einer Elternberatung oder bei einem thematischen Elternabend die Möglichkeit zur Information über das Thema „kindlicher Schlaf“. In diesem Rahmen können Fragen gestellt und sich ausgetauscht werden.

Wir unterstützen und begleiten den Schlaf der Kinder, in dem wir z.B.

- **Täglich gemeinsam mit den Kindern den Schlafraum vorbereiten**
- **Jedem Kind seine eigene Matratze mit einer Bettwäsche und Stillkissen als Umrandung herrichten**
- **Schnuller, Kuscheltücher oder -tiere als Übergangsobjekte wertschätzen, die den Kindern Sicherheit beim Übergang in den Schlaf bieten**
- **Den Kleinsten bis ca. 15 Monaten individuelle Schlafenzeiten über den Tag verteilt ermöglichen**
- **Mit allen Krippenkindern gemeinsam in den Schlafraum gehen, die Dauer der Mittagsruhe aber individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist (d.h. wir wecken kein Kind auf. Wer schläft, benötigt Schlaf!)**
- **Die Einschlafbegleitung für jedes Kind so individuell wie möglich gestalten (kuscheln, streicheln, singen, in Ruhe lassen etc.)**

- *Ethik und Werte:*

Wir betreuen Kinder aus verschiedenster Herkunft und Glauben. Kinder und Familien bringen unterschiedliche persönliche, ethische und religiöse Erfahrungen und Vorstellung mit in unseren Einrichtungen.

Der Forschungsdrang der Kinder erstreckt sich nicht nur auf naturwissenschaftliche oder sprachliche Themenbereiche. Auch „Sinnfragen“ beschäftigen Kinder früh: „Wie ist die Welt entstanden? Wieso feiern wir verschiedene, religiöse Feste? Wieso glaubst du etwas anderes als ich? Wieso gibt es Menschenrechte- und was ist mit den Tieren?“ sind nur einige Beispielfragen, die Kinder stellen. Auch die Frage nach Sterben und Tod tritt spätestens im Kindergartenalter auf.

Studien haben ergeben, dass die Unaufgeklärtheit Kinder bereits im frühen Alter dazu bringt, sich ausgegrenzt zu fühlen. Kinder entwickeln unabhängig von der eigenen Religion eine positive Einstellung zu anderen Religionen, wenn sie die Möglichkeit haben sie kennenzulernen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Spätestens im Kindergartenalter bemerken die Kinder aktiv die Unterschiede zwischen ihrer und die Glaubensrichtungen der anderen Kinder und interessieren sich für diese.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder eine eigene ethische und religiöse Position zu entwickeln, indem wir z.B.

- In unseren Einrichtungen Mitarbeiter, Kinder und Eltern aus verschiedensten religiösen und kulturellen Kontexten willkommen heißen und diese Pluralität als Bereicherung schätzen
- Bilderbücher, Gespräche und Projekte zu Religion, Glauben und Sinnfragen ebenso offen gegenüberstehen wie zu ethischen Themen, die die Kinder beschäftigen
- Fragen nach dem „Sinn“ aufgreifen und mit den Kindern darüber philosophieren
- Kindern die Möglichkeit bieten, Feste unterschiedlicher Kulturkreise durch „mitfeiern“ kennenzulernen
- Selbst Vorbild sind, indem wir einerseits offen, achtsam, sensibel und wertschätzend mit unterschiedlichen Religionen und ethischen Positionen umgehen, andererseits uns unserer eigenen Haltung bewusst sind und diese kritisch reflektieren

- *Natur und Umwelt:*

Kinder erleben Natur mit allen Sinnen: ein Blatt, ein Regenwurm, eine Pfütze- jedes noch so kleine Detail kann sie in den Bann ziehen und ihre Aufmerksamkeit komplett fesseln. Sie forschen intensiv und beobachten genau.

Gleichzeitig sind sie am Wachsen und Werden und an großen Zusammenhängen interessiert- auch wenn Erwachsene das nicht immer sofort wahrnehmen.

Wie werden aus einem Samen diese leckeren Himbeeren, die in unserem Innenhof in der Ehrengutstr wachsen? Wieso schmeckt Tee aus frischgeernteten Pfefferminzblättern aus unserem Hochbeet gleich und doch anders als Tee aus dem Beutel? Wieso können wir keine Bananen in unserem Garten anpflanzen? Was bedeutet „bio“?

„Draußen sein“ spielt eine große Rolle, sowohl in unserem Krippen- als auch in unserem Kindergartenalltag. Wir sind überzeugt davon, dass der Erfahrungsraum „Natur“ zu den bedeutendsten, grundlegendsten und dem kindlichen Forscherdrang am ehesten entsprechenden Lernräumen zählt.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder beim Entdecken der Natur, in dem wir z.B.

- Im Frühling Kräuter, Obst und Gemüse anpflanzen, sie gießen und pflegen, beim Wachsen beobachten und sie anschließend bei einer gemeinsamen Brotzeit vernaschen
- Im Herbst z.B. Vogelhäuschen bauen und Kastanien sammeln
- Im Winter Vögel und Eichhörnchen bei der Futtersuche beobachten
- Den Kindern Lupengläser frei zur Verfügung stellen und Regeln für ihre Benutzung aufstellen
- Sofern es die jahreszeitlichen Bedingungen zulassen die Kinder auch draußen barfuß laufen dürfen
- Ausflüge auf Wiesen, Felder, Wälder, an die Isar oder das Museum Mensch und Natur machen
- Naturmaterialien kreativ verarbeiten
- Mit den Kindern gemeinsam Regeln zum Schutz der Tiere und der Natur erarbeiten

- *Künstlerisch-ästhetische Bildung:*

Kinder denken überwiegend in Bildern. Erst im Kindergarten- und Schulalter nehmen die Gedanken zunehmend auch abstrakte Formen an.

Sich über kreative, künstlerische Ausdrucksformen der Welt mitzuteilen, ist für sie deshalb noch selbstverständlich. Das Arbeiten mit vielfältigen Materialien ermöglicht Kindern nicht nur Ausdruck, sondern auch neue, weitergehende sensorische und feinmotorische Erfahrungshorizonte. Ihre Sinneswahrnehmung wird geschult und verfeinert.

Künstlerisch-ästhetische Erfahrungen umfassen dabei nicht nur das klassische Malen mit den unterschiedlichsten Farben, sondern die gesamte Bandbreite kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken.

Aus anfänglichem Forschungsdrang und Neugier entwickelt sich im Laufe der ersten Lebensjahre durch immer neue und weitere Sinneserfahrungen und beständige Wiederholungen im Kontakt mit Kreativmaterialien und -techniken das, was wir als Kreativität bezeichnen.

Vorgaben zum Ergebnis machen wir den Kindern deshalb in den allermeisten Fällen nicht, sondern sehen den Prozess der Entstehung als eigentlichen Sinn der künstlerisch-ästhetischen Bildung an. Wir möchten den Kindern einen breiten Raum für die verschiedensten Sinneserfahrungen anbieten und sie bei ihren Erfahrungen begleiten.

Kreativität zeigt sich dabei jedoch nicht nur im Umgang mit speziellen Materialien, sondern auch beim Bauen in der Bauecke, beim Konstruieren eines Gebäudes aus Sand, Steinen und Stöcken oder beim Umfunktionieren von klassischem Spielzeug.

Museums- und Theaterbesuche ergänzen den Erfahrungshorizont der Kinder.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder beim Entdecken der künstlerisch-ästhetischen Welt, indem wir z.B.

- Den Kindern altersgerechten, freien Zugang zu kreativen Materialien wie z.B., Stiften, Papieren, Kleber, Scheren, Naturmaterialien bieten
- Angebote z.B. mit Salzteig, Teig, Knete, Naturmaterialien, Kleister, Leinwänden anbieten
- Kindern umfassende Möglichkeiten zum freien und geleiteten Entdecken und Erproben von verschiedenen Materialien und Techniken bieten
- Dem Entstehungsprozess ebenso große Wertschätzung entgegenbringen wie dem fertigen Ergebnis
- Einmal im Jahr eine Vernissage bei „Zuckertag Dreimühlenstraße“ veranstalten, bei dem die Werke der Kinder ausgestellt werden
- Mit den Kindern gemeinsam die Entstehungsprozesse festhalten und dokumentieren
- Vorleben, dass „schön“ und „nicht schön“ nur zwei Formen subjektive Wahrnehmung sind und zur differenzierten Beschreibung der eigenen Wahrnehmung anregen

- *Musik, Rhythmik, Tanz*

Bereits während der Schwangerschaft reagieren Kinder nachweislich auf Musik, die ihnen vorgespielt wird und sie erkennen regelmäßig vorgespielte Melodien, z.B. der Spieluhr, nach der Geburt wieder. Musik aktiviert viele Hirnareale bei Kindern wie bei Erwachsenen. Die verstärkte Neuronenaktivität in unserem Gehirn bei unterschiedlichen Musikarten lässt sich bildlich darstellen.

Musikalische Bildung unterstützt Kinder deshalb nicht nur dabei „musikalisch“ zu sein, Spaß an Melodien und ein Gespür für Töne zu entwickeln, sondern unterstützt den Prozess der Hirnentwicklung, der in unseren ersten Lebensjahren stattfindet, und die Verknüpfung von Millionen von Neuronen- was sich positiv auf die gesamte Bandbreite unserer Gehirnleistungen auswirkt.

Gemeinsam zu musizieren, fördert die sinnliche Wahrnehmung ebenso wie die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Die Kinder treten dabei sozial in Beziehung, nehmen Rücksicht aufeinander und üben den pfleglichen Umgang mit Instrumenten ein. Sie lernen kurze Musikstücke von langen zu unterscheiden und machen so Erfahrungen mit der „Zeit“- für die Grundschule eine wichtige Grundlage.

Sie machen Erfahrungen mit unterschiedlichen Vorlieben: „Ich habe ein anderes Lieblingslied als andere Kinder“ und bekommen ein Gefühl für den Rhythmus des Tages oder der Jahreszeiten durch entsprechende Lieder und Fingerspiele.

Nicht zuletzt haben Kinder Spaß und Freude am Umgang mit Melodien, Texten, Rhythmik und Tanz.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder beim Entdecken von Musik, Rhythmik und Tanz, indem wir z.B.

- Den Tag und das Jahr durch die immer gleichen Lieder strukturieren
- Neue Melodien und Texte singen, üben und mit ihnen Spaß haben
- Musikinstrumente zum gemeinsamen Musizieren anbieten. Die Kinder können ausprobieren mit welchen Instrumenten sie welche Töne erzeugen
- Den Kindern Erfahrungen mit den Gegensätzen „Laut-leise“, „langsam-schnell“, „Lange-kurz“, „hoch-tief“ ermöglichen
- Vorleben, dass „schön“ und „nicht schön“ nur zwei Formen subjektive Wahrnehmung sind und zur differenzierten Beschreibung der eigenen Wahrnehmung anregen
- Projekte und Angebote zum Thema Instrumente und Musik anbieten, z.B. ein Musical einüben, Instrumente selbst bauen
- Den Kindern in Kleingruppen auch im Freispiel Instrumente zur Verfügung stellen
- Klanggeschichten „erzählen“

- *Emotional-Soziale Bildung:*

Kinder werden als soziale Wesen geboren. Von Beginn an Kommunizieren sie mit uns. Studien belegen schon seit vielen Jahren, dass Babys und Kleinkinder, die zwar optimal versorgt (Essen, Pflege, Hygiene, Spielzeug) werden, aber keinerlei Ansprache und Zuneigung erfahren, in ihrer Entwicklung stark verzögert sind und sogar schwer krank werden.

Kleinkinder nehmen ihre Emotionen über das Spiegeln durch uns Erwachsene (und andere Kinder) wahr, auch für die Wahrnehmung der Gefühle anderer benötigen sie unsere „Übersetzung“. Empathie entwickelt sich in einem langen Prozess ab etwa 18 Monaten. Dabei tritt „echte Empathie“ erstmals mit ca. 4 Jahren auf.

Streiten ist wichtig. In Auseinandersetzungen lernen die Kinder sich und den anderen besser kennen, sie probieren sich aus, üben für die eigenen Bedürfnisse einzustehen. Es werden Probleme angesprochen und Veränderungen angestrebt. Wir sind davon überzeugt, dass wir durch Beobachten, aktives Zuhören und im richtigen Moment, nicht zu früh, einzugreifen, m wir die Kinder darin unterstützen gemeinsam eine Lösung zu finden. Unsere Aufgabe kann hier sein:

- Bedürfnisse zu übersetzen
- Offene Fragen stellen
- Impulse geben
- Schützend eingreifen
- Kinder beteiligen

Wie orientieren uns an der Methode der gewaltfreien Kommunikation, die wir, so oft es uns möglich ist, auch selbst im Umgang mit Kindern, Team, Kollegen und Eltern praktizieren.

Fehler sind nicht schlimm und gehören zum täglichen Lernen und Leben dazu, aus Fehlern lernt man und entwickelt sich weiter.

Kinder sind kooperative Wesen. Sie möchten Teil der Gemeinschaft sein, sie möchten Verantwortung in der Gemeinschaft übernehmen. Sie möchten spüren, dass sie selbstwirksam und wirksam für andere sein können.

Neben Eltern, Familie und Freunden spielen wir Erzieher eine wichtige Rolle, in diesem Prozess. Wir sind Vorbild und diejenigen, die im Kita-Alltag Gefühle spiegeln und übersetzen. Wir nehmen das Bedürfnis der Kinder nach Kooperation und Partizipation ernst und integrieren dies fest in unseren Alltag- nicht nur bei der Wahl der Spielpartner und der Spielmaterialien, sondern altersentsprechend auch zunehmend bei der Tages- und Jahresplanung, der Einigung über und Festlegen von Regeln und der Verantwortungsübernahme im Alltag, wie z.B. dem Tischdienst.

Um positive emotionale und soziale Erfahrungen in der Kita machen zu können, ist vor allem im Krippenbereich eine individuelle, an den Bedürfnissen des Kindes nach Sicherheit und Bindung orientierte Eingewöhnung wichtig, was wir sehr ernst nehmen.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung, indem wir z.B.

- Ihre Emotionen spiegeln
- Die Emotionen von anderen Kindern „übersetzen“
- Gefühle anhand von Büchern und Rollenspielen thematisieren
- Dort keine Empathie voraussetzen, wo sie sich noch nicht entwickelt hat, Empathie aber aktiv vorleben und unterstützen
- Die Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen
- Vorleben, dass es keine „falschen“ Gefühle gibt- manchmal aber bessere Wege sie zu zeigen bzw. mit ihnen umzugehen
- Die Grenzen der Kinder respektieren
- Die Übernahme von Verantwortung fördern
- Eingewöhnungen an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes ausrichten
- Konflikte gemeinsam mit den Kindern lösen

• *Digitale Medien:*

Digitale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Auch zur Lebenswelt der Kinder gehören diese selbstverständlich hinzu.

Kinder beobachten Erwachsene beim Recherchieren, Telefonieren, Mails schreiben, Fotografieren. Sie selbst haben vielleicht schon erste Erfahrungen mit Fotos, Filmen oder kleinen Spielen. Auch die Kommunikation mit Großeltern oder anderen Freunden/Verwandten über Videokonferenzen spielt spätestens seit der Coronazeit eine Rolle.

Im KiTa-Alltag beobachten wir ein stetig wachsendes Interesse an den digitalen Medien. Wie möchten das in einem gesunden Rahmen aufgreifen und die Kinder Möglichkeiten und einen gesunden Umgang mit den digitalen Medien zeigen.

Seit 2022 arbeiten wir mit unserer Zuckertag-Family-APP, in der neben Abwesenheitsmeldungen, der Dokumentation von Corona-Testergebnissen auch Eindrücke aus dem pädagogischen Alltag mit den Eltern geteilt werden. Hierzu bilden wir uns im Team vielfältig fort und werden weitere digitale Dokumentationsplattformen implementieren.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei ersten Schritten mit digitalen Medien, in dem wir z.B.

- In der Krippe wenige, aber gezielte Angebote z.B. zu einem digitalen Bilderbuch machen
- Kinder mit unseren Gruppentablets fotografieren lassen und die Fotos für unsere Portfolio- und Dokumentationsarbeit verwenden
- Projektarbeiten zum Thema Fotografieren und Filmen veranstalten (z.B. das Wachstum von Kresse im Zeitraffer)
- Sprachaufnahmen machen und gemeinsam anhören, Stimmen erkennen etc.
- Kasperltheater, Lieder, Buchbetrachten für zu Hause über unseren YouTube-Kanal anbieten
- Im Kindergarten: Reportagen erstellen, Forschungen dokumentieren, offene Fragen recherchieren
- Hardware zum Auseinanderbauen und Untersuchen bereitstellen
- Geschichten, Theater, Musicals, Hörspiele gemeinsam aufnehmen

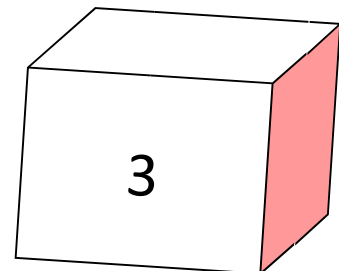
C. Sinneswahrnehmung

Die Entwicklung der Sinneswahrnehmung ist die Grundlage für alles, was Kinder danach erlernen. Säugling nehmen über die Sinne die Welt wahr. Kinder erfüllen ihre Umwelt zuerst mit dem Mund, betasten sie später mit den gesamten Händen und danach mit den Fingern und dem gesamten Körper Materialien und lernen diese ganzheitlich kennen.

Die Sinneswahrnehmungen haben Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit, die Motorik, die Sprache, das Erfassen von Zusammenhängen, die Bewegung, den Gleichgewichtssinn, die sozialen Beziehungen.

Die Entwicklung der Sinne ist ein kontinuierlicher Prozess, findet aber verstärkt in sogenannten „sensiblen Phasen“ statt, in denen sich die Sinne besonders in jeweils einem bestimmten Bereich weiterentwickeln. Das bedeutet auch, dass die Kinder in dieser Phase damit beschäftigt sind, den jeweiligen Sinn durch Reize von außen weiterzuentwickeln. Wenn Kinder sich mit einer Sache besonders intensiv beschäftigen und Handlungen wieder und wieder wiederholt, sorgen sie im Rahmen ihres Selbstbildungsprozesses dafür, dass hier eine Entwicklung stattfinden kann.

Ein Säugling im 2. Lebenshalbjahr, der wieder und wieder den Teller vom Tisch oder den Schnuller aus dem Buggy wirft, ist hierfür ebenso ein Beispiel, als das Essen mit den Händen. Was für Erwachsene manchmal nach „matschen“ aussieht, ist in Wirklichkeit ein Be-greifen der Nahrungsmittel mit den Fingern, ein Be-riechen, Be-fühlen mit dem Mund, kurz gesagt ein Training für alle Sinne.



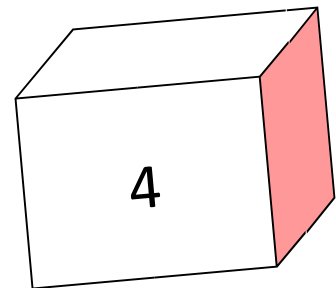
Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei der Sinnesentwicklung, indem wir z.B.

- Mehr „Zeug zum Spielen“ als „Spielzeug“ anbieten
- Ausreichend Freispielzeit ermöglichen
- Viel nach draußen gehen
- Ganzheitliche Bewegungs- und Turnspiele anbieten
- Die Umgebung liebevoll gestalten
- Fingerspiele und Reime miteinander sprechen
- Die Erfahrung der Umgebung mit allen Sinnen zulassen
- Sorgfältig mit Materialien umgehen
- Kinder ihre Umwelt beobachten lassen
- Sie ausspielen lassen

D. Transitionen

Im Laufe unseres Lebens stehen wir vielfältigen Übergängen und Veränderungsprozessen gegenüber: von der ersten Trennung von den Eltern im Baby- oder Kleinkindalter, über die Abgrenzung während der Pubertät, Ausbildungsabschluss, Heirat bis zur Rente. Auch die Kinder unserer Einrichtungen sind bereits in vielfältiger Art und Weise mit diesen Übergängen konfrontiert.

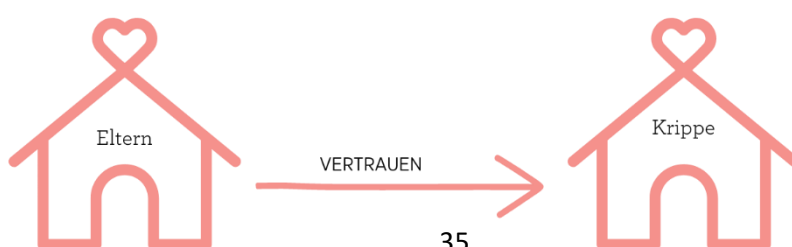
Wir begreifen Transitionen als Herausforderung und Chance für die Entwicklung von Kompetenzen zur Übergangsbewältigung. Der Erfolg neue Situation meistern und sich selbst in ihnen neu organisieren zu können, stärkt die Kinder in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstwirksamkeit.



Doch nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern finden sich im Laufe der Familienzeit in einigen Transitionsprozessen wieder. Auch sie müssen den Herausforderungen, die diese Veränderungen, wie ein Krippenbesuch ihres Kindes, der erste Schultag oder der Auszug von zu Hause, mit sich bringen, stellen und sich in der neuen Situation zurechtfinden.

Wir begleiten die Übergänge in unseren Einrichtungen in engem Austausch und in individueller Art und Weise.

Den Übergang von der Familie in die Kinderkrippe



z.B. durch:

- Individuelle Besichtigungstermine als Erstkontakt
- Ein Eingewöhnungsgespräch mit der Einrichtungsleitung
- Eine kontinuierliche, verlässliche, gegenseitige Rückmeldung
- Die gestaffelte Aufnahme
- Die Annahme der Familie in ihrer persönlichen Familiensituation
- Dokumentation der Eingewöhnung u.a. durch Portfolio
- Bei Bedarf weitere Gespräche zum Eingewöhnungsverlauf oder zum pädagogischen Austausch
- Ein terminiertes Abschlussgespräch zur Eingewöhnung
- Die Einhaltung der Schweigepflicht über vertrauliche Informationen

z.B. durch:

- Angenommen sein in der eigenen Individualität
- Mit Elternbegleitung die neue Umgebung erkunden
- Intensiver Beziehungsaufbau zur zugeordneten Bezugsperson
- Schrittweise Steigerung der Zeit ohne Eltern in der Einrichtung nach individuellen Vereinbarungen
- Durch Rituale Sicherheit gewinnen
- Der Wahrnehmung und zeitnahen Erfüllung von Bedürfnissen
- Die Einbeziehung von Übergangsobjekten (z.B. Kuscheltuch, Kuscheltier)

Den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

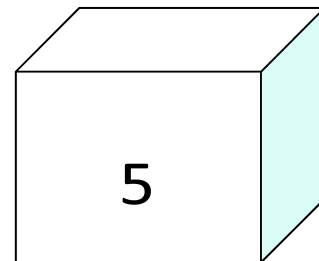
z.B. durch:

- Den „Maxi-Club“ mit Angeboten nur für die „Großen“
- Bilderbücher und Gespräche rund um den Kindergarten
- Übergabe Portfolio
- Kleine „Abschiedsfeier“

E. Eingewöhnung:

1. Krippenkinder (bis ca. 3 Jahre):

Wir arbeiten in Anlehnung an das "Bedürfnisorientierte Eingewöhnungsmodell". Dabei berücksichtigen wir sowohl, dass jedes Kind eine individuelle Persönlichkeit mit einzigartigen Anlagen und Vorerfahrungen ist und deshalb unterschiedlich schnell Kontakt zu neuen Bezugspersonen aufbaut, als auch die



(arbeitsweltlichen) Strukturen der Eltern und die Situation der Gruppe. Für gewöhnlich dauert die Eingewöhnungszeit in der Krippe ca. vier bis sechs Wochen. Je nach Persönlichkeit des Kindes kann die Eingewöhnung jedoch auch kürzer oder länger ausfallen. Wir nehmen die Kinder gestaffelt auf, sodass für die Eingewöhnung jedes Kindes ausreichend Zeit ist. Die Eingewöhnung startet bereits vor dem ersten Tag in der Gruppe mit einem ausführlichen Eingewöhnungsgespräch, indem sich Eltern und pädagogische Mitarbeiter kennenlernen. Der Ablauf der Eingewöhnung wird vorbesprochen und die pädagogischen Mitarbeiter erfahren mehr über Vorerfahrungen und Persönlichkeit des Kindes. Den Eltern wird u.a. ein beispielhafter, ausführlicher Ablauf der Eingewöhnung mit einer Dauer von ca. sechs Wochen und ein Handout mit wichtigen kurzen Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung ausgehändigt.

2. Kindergartengruppe (ca. 3-6 Jahre)

In der Kindergartengruppe befinden sich Kinder zwischen 3 und 6 Jahren. Ab diesem Alter sind die meisten Kinder bereit, sich schneller und leichter von den Eltern zu trennen als im Krippenalter. Deshalb besprechen wir die Eingewöhnung individuell mit den Eltern im Eingewöhnungsgespräch. Für Kinder mit Krippen-Vorerfahrung oder sehr offenen Kindern kann eine Eingewöhnung in stark verkürzter Form stattfinden. Kindergartenkinder, die mehr Zeit benötigen, können analog zum Krippenmodell eingewöhnt werden.

3. Verkürzter Ablaufplan der Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit für Kinder bis ca. 3 Jahre ist in der Regel folgendermaßen strukturiert:

1. Woche:

Das Kind kommt mit einem Elternteil für ca. 1 Std. in die Gruppe

- Ab dem 2. Tag nehmen die pädagogischen Mitarbeiter immer intensiveren Kontakt zum Kind auf
- Am 4. Tag (ggf. auch später) erfolgt eine erste, kurze Trennung
- Die Pflegehandlungen erfolgen durch die Eltern in Anwesenheit der pädagogischen Mitarbeiter
- Das eingewöhnende Elternteil ist während der Trennung im Aufenthaltsraum und jederzeit für die pädagogischen Mitarbeiter greifbar

2. Woche:

Wir starten mit demselben Ablauf wie die letzte Woche endete

- Die Zeit des Elternteils in der Gruppe verkürzt sich
- Die Zeit der Trennung wird ausgeweitet
- Je nach individuellen Bedürfnissen des Kindes kann es zum Ende der Woche schon bis zum Mittagessen bleiben
- Die Pflegehandlungen werden von der Bezugsperson (päd. Mitarbeiter) übernommen
- Das eingewöhnende Elternteil ist während der Trennung im Aufenthaltsraum und jederzeit für die Pädagogen greifbar oder verlässt die Einrichtung nach Absprache (und ist telefonisch jederzeit erreichbar)

3. Woche

Wir starten mit demselben Ablauf wie die letzte Woche endete

- Das begleitende Elternteil bleibt nicht mehr in der Gruppe
- Die Zeit der Trennung wird weiter ausgedehnt
- Das Kind kann je nach Fortschritt der Eingewöhnung bereits das erste Mal am Mittagschlaf teilnehmen
- Es wird unmittelbar nach dem Aufwachen abgeholt
- Das eingewöhnende Elternteil ist während der Trennung im Aufenthaltsraum und jederzeit für die Pädagogen greifbar oder verlässt die Einrichtung nach Absprache (und ist telefonisch jederzeit erreichbar)

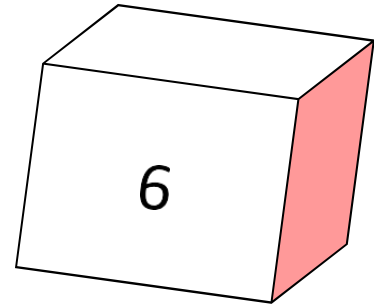
4.-6. Woche:

Wir starten mit demselben Ablauf wie die letzte Woche endete

- Die Zeit in der Gruppe nähert sich der vollen Buchungszeit
- Das Kind bleibt auch nach dem Mittagschlaf noch in der Gruppe- bis zur Abholzeit
- Es findet ein Elterngespräch zum Abschluss der Eingewöhnung statt

F. Vorschule

Kinder im Vorschulalter vertiefen sich, angetrieben von Neugier, in Dinge. Dabei sind sie hoch initiativ, das heißt, sie suchen Erfahrungen, identifizieren sich mit Experimenten usw. Sie beginnen zu symbolisieren, bilden in ihrem Spiel verschiedenste Rollen ab, entwickeln ein Verständnis von Zahlen und Mengen. Sie entwickeln ein vertieftes Verständnis von Sprache und können ihre Wahrnehmungen zunehmend auch sprachlich präzise abbilden.



In unserem „ABC-Club“ möchten wir die Kinder ein Jahr lang intensiv auf diesem Weg begleiten. Durch die Kooperation mit der nahe gelegenen Grundschule an der Weilerstraße erhalten die Kinder noch während ihrer Zeit im Kindergarten erste Einblicke in den neuen Lernort „Schule“. Unsere Vorschulkinder sind Paten für neue und kleinere Kinder in unseren Gruppen. Hier können sie Verantwortung übernehmen und Selbstbewusstsein gewinnen. Sie sind nun die „Großen“ und können andere an ihrem Wissen und ihren Erfahrungen teilhaben lassen.

Mit Projekten und verschiedenen Angeboten unterstützen wir dabei die Entwicklung der Kompetenzen, die die Kinder für den Schuleintritt benötigen:

- *Konzentrationsfähigkeit*

Kinder sollen sich im Schulalltag konzentrieren können. Dabei gilt etwa 15 Minuten Konzentrationsdauer für den Schuleintritt als Richtwert.

Ein Kind kann sich konzentrieren, wenn es zum Beispiel:

- Zuhören kann, auf das Gehörte eingehen und es auch wiedergeben kann
- Anweisungen umsetzen kann
- Aufgaben und Spiele zu Ende bringen kann, wir fördern diese Kompetenz zum Beispiel durch:
 - Konzentriertes Vorlesen und Gespräche über das Gelesene
 - Gemeinsame Gespräche über Erlebtes führen, sich dabei gegenseitig zuhören und in Austausch treten
 - Regelspiele und Aktivitäten, die das Befolgen eines bestimmten Ablaufs voraussetzen, z.B. Kochen
 - Spiele wie Puzzeln, Steckspiele, Mandalas, aber auch Aktivitäten in der Natur, z.B. das Pflegen unseres kleinen Nutzgartens
 - Experimente

- *Sprachkompetenz:*

Kinder, die dem Unterricht aktiv folgen wollen, müssen „Wörter in gesprochenen Satzflüssen als solche zu erkennen und diese Wörter phonologisch in ihren Bestandteilen (Lauten oder auch Silben) wiedergeben zu können“.

Ein Kind kann mit Lauten und Silben umgehen, wenn es zum Beispiel:

- Wörter mit bestimmten Buchstaben finden kann (z.B. „Schlange...Was fängt noch mit einem „Sch“ an?“
- Silben hören und z.B. mit Klatschen begleiten kann
- Reimworte erkennen und finden kann
- Erkennen kann, welche Lieder, Fingerspiele etc. zu welchem Zeitpunkt im Tageslauf passen (z.B. Begrüßungslied im Morgenkreis oder Tischspruch vor dem Essen)
-

Wir fördern diese Kompetenz zum Beispiel durch:

- Singen, Reimen, Sprachspiele
- Erzählen und genau zuhören
- Theater- und Singprojekte
- Beobachten und Wiedergeben (die Kinder werden an Dokumentationen und der Portfolioarbeit aktiv beteiligt)

- *Wissensinhalte:*

Kinder, die zur Schule kommen, verfügen bereits über ein breites Portfolio an Wissen aus ihrer Lebenswelt und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen. Ihre Neugier für (naturwissenschaftliche) Zusammenhänge und das Erkennen von Regelmäßigkeiten in ihrer Umwelt zeigt deutlich ihren bereits von Beginn an angelegten Forschungsdrang. Sie möchten ihren Teil zum Funktionieren von Gemeinschaften (z.B. Familie oder Kindergarten) beitragen und dazu nötige kulturelle Techniken erlernen.

In folgenden Bereichen verfügen Schulanfänger z.B. schon über Wissen:

- Farben, vor allem Grundfarben
- Erste Erfahrungen mit Verkehrszeichen und -regeln
- Erstes Verständnis von Mengen und Relationen (5 Gummibärchen für ein Kind sind viel, 5 Gummibärchen für 10 Kinder (zu) wenig)
- Erstes Verständnis für naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, z.B. (fast) alle Dinge fallen zu Boden, Wasser wird fest, wenn es gefriert...
- Alltagswissen: Zum Essen von Suppe benötigt man einen Löffel, Obst darf man mit den Fingern essen

Wir fördern die kindliche Freude am Wissenserwerb:

- der naturwissenschaftlichen Zusammenhänge durch das „Haus der kleinen Forscher“ mit speziellen Vorschulprojekten und -angeboten, sowie eine Vielzahl von Experimenten
- der Übernahme von Verantwortung in einer Gemeinschaft durch Dienste, z.B. Tischdienst (Wie viele Teller benötigen wir heute? Welches Besteck brauchen wir?), der Beteiligung an der Essenzubereitung (Kannst du bitte 3 Gurken tragen und ich nehme 4 Tomaten?) oder der Vorbereitung von Angeboten (Was brauchen wir zum Arbeiten mit Salzteig? Keine Scheren, aber Ausstechförmchen.)
- Dem aufmerksamen Wahrnehmen und begleiteten Beschreiben von Verkehrsschildern, Verhalten an Ampeln etc.
- Durch das Erkennen von Zusammenhängen, z.B. durch Projektarbeit

- *Grobmotorik:*

„Kinder, die sich konzentrieren können, haben gleichzeitig eine Ahnung von dem Raum, in dem sie sich gerade befinden und zugleich eine Ahnung davon, wie sie sich darin spüren. Ebenso wissen sie, auf welche Weise sie sich bewegen können“.

Vorschulkinder wissen zum Beispiel bereits:

- wo im Raum sie sich befinden und wie sie dahin kommen bzw. gekommen sind
- wie sie standfest sein können,
- wie viel Raum sie einnehmen bzw. brauchen
- wie sie Distanz und Nähe verändern können

Wir fördern diese Kompetenz z.B. indem wir:

- größere Areale aufsuchen (Wälder, Wiesen, Plätze) und diese mit den Kindern gemeinsam erobern und ihnen Raum zur selbstständigen Erkundung geben
- den Kindern herausfordernde Balancier-, Kletter- und Turnmöglichkeiten bereitstellen
- mit den Kindern spazieren gehen und dabei Wege kennen lernen
- Angebote aus den Bereichen Sport und Psychomotorik machen

- *Feinmotorik:*

Feinmotorik ist im schulischen Lernen von großer Bedeutung. Bereits im Kleinkindalter trainieren Kinder ihre feinmotorischen Kompetenzen (z.B. Pinzettengriff)

Vorschulkinder können schon oder lernen gerade:

- einen Stift richtig zu halten
- mit verschiedensten Malmaterialien umzugehen (verschiedene Stifte, Pinsel, dick- oder dünnflüssige Farbe)
- eine Schere bedienen
- Blätter einheften
- mit dem Klebestift umgehen und
- sich selbst ankleiden (Reißverschluss, Schleife, Knöpfe bedienen).

Wir fördern diese Kompetenz z.B. durch

- aktive Beteiligung der Kinder beim Zubereiten der Mahlzeiten z.B. beim Obst schälen, Gemüse schneiden, Brot selbst schmieren, Plätzchen backen
- freie und angeleitete Kreativangebote mit den unterschiedlichsten Materialien
- handwerkliche Angebote z.B. mit Holz
- Angebote aus den Bereichen Nähen, Stricken, Weben, Flechten etc.
- Der aktiven Beteiligung an der Dokumentations- und Portfolioarbeit

- *Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein:*

Es ist wünschenswert, dass Kinder relativ selbstgefestigt und selbstsicher in die Schule kommen. Um das zu erreichen, brauchen sie Selbstsicherheit, das heißt das Wissen, dass sie etwas können, und auch das Wissen, dass sie sicherlich vieles noch nicht können, aber in der Lage sind, es zu lernen. Sie brauchen Mut und Vertrauen in sich selbst.

Diese Kompetenz unterstützen wir, indem wir

- Kinder loben und ermutigen, Dinge auszuprobieren
- Ihnen auf Augenhöhe begegnen und uns zum Beispiel der „gewaltfreien Kommunikation“ bedienen
- Sie unterstützen ihre (körperlichen) Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken
- gemeinsam auch Misserfolge aushalten und bewältigen
- unseren Vorschulkindern Verantwortung übertragen, z.B. bei
 - Tisch- und Gruppendiensten
 - der Partizipation an Entscheidungen
 - der Übernahme eines Paten Amtes für neue Gruppenkinder

- *Soziale Wahrnehmung*

Vorschulkinder haben bereits vielfältige soziale Erfahrungen. Sie haben Freundschaften geschlossen, Streits und Konflikte durchlebt und vielleicht schon selbst geschlichtet. Sie wissen, dass in unterschiedlichen Situationen unterschiedliche soziale Verhaltensweisen angebracht sind. Sie üben sich darin in Beziehungen ein für sie passendes Nähe-Distanz-Verhältnis herzustellen und die Bedürfnisse ihrer Umgebung mit den eigenen zu koordinieren, z.B. durch das Schließen von Kompromissen.

Vorschulkinder wissen bzw. lernen gerade:

- Dass und wie man Konflikte verbal austrägt
- Dass soziale Kontakte bedeutsam und Mitmenschen etwas ganz Wertvolles sind
- Dass Menschen unterschiedliche Bedürfnisse und Vorlieben haben
- Dass alle Menschen unterschiedliche Stärken und Schwächen haben
- Wie man Rücksicht aufeinander nimmt

Wir fördern diese Kompetenz indem wir:

- Konfliktlösungen gemeinsam besprechen und die Kinder beim Finden von Kompromissen begleiten und unterstützen
- „gewaltfreie Kommunikation“ vorleben
- Ein Vorbild im Umgang miteinander sind
- Die Kinder unterstützen gegenseitig Stärken zu erkennen und bei Schwächen Unterstützung zu bieten bzw. anzunehmen (Vielleicht kann Paul dir dabei helfen, er kann doch so gut sägen? Kannst du vielleicht Nina bei dem schwierigen Puzzle helfen?)
- Die Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse einbeziehen, ihnen Wahlmöglichkeiten geben, gemeinsam mit ihnen (neue) Wege ausprobieren, neu justieren und nochmal von vorne beginnen (Partizipation)
- Wir sie unterstützen Verantwortung zu übernehmen (z.B. als Pate für jüngere Kinder)

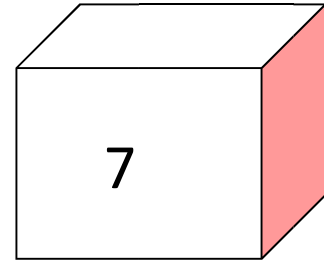
Ein Vorschulelternabend zu Beginn dieses Jahres sorgt für einen intensiven Austausch mit den Eltern unserer Vorschulkinder, ein regelmäßiger „Vorschulnewsletter“ bietet weitere Impulse und Ideen für zu Hause. Mit dem gemeinsamen Basteln der Schultüte sowie einer Abschiedsfeier unserer Vorschulkinder bekommt dieses besondere Ereignis im Leben der Familien seinen besonderen Platz. Die Vorschulmappe, in der wir die Ergebnisse dieses gemeinsamen Jahres dokumentieren und sammeln, und die gemeinsam gebastelte Schultüte, wird bei dieser Abschiedsfeier den Familien mit nach Hause in den neuen Lebensabschnitt gegeben.

G. Projektarbeit

Die Projektarbeit stellt eine Möglichkeit der ganzheitlichen Kompetenzentwicklung in allen Bildungsbereichen dar. Dabei stehen Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe und die Öffnung unserer Einrichtung nach Außen im Mittelpunkt.

Projektarbeit bei Zuckertag meint:

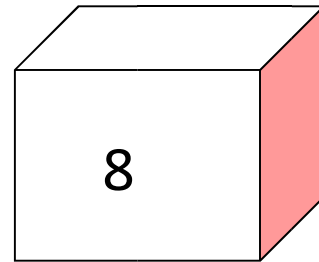
- ganzheitliches Lernen: In Projekten werden alle Lerntypen, alle Sinne, alle Fähigkeiten, alle Fertigkeiten berücksichtigt, können sich Kinder in ihrer Ganzheit einbringen. Alle Bildungs- und Kompetenzbereiche werden angesprochen.
- Selbstbildung und Ko-Konstruktion: Die Kinder erarbeiten sich - motiviert durch ihre Neugier und ihr Interesse - aktiv und in Interaktion mit anderen neuen Kenntnissen, sie tragen aktiv zum Bildungsprozess bei.
- Partizipation: Kinder und Fachkräften wählen gemeinsam das Projektthema aus, bestimmen durch ihre Ideen und Vorschläge Projektplanung und -verlauf. So übernehmen sie Verantwortung für das Projekt und seinen Erfolg.
- Interessen der Kinder: Die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder dienen als Grundlage für Projektideen. Das Projekt dauert nur so lange, wie die Kinder intrinsisch motiviert sind. Projektideen können sowohl von Kindern als auch Pädagogen eingebracht werden.
- Öffnung der Kindertageseinrichtung: Die Erlebnis- und Lernfelder im konkreten Umfeld unserer Einrichtungen werden einbezogen, mit zunehmendem Alter der Kinder auch die Vielfalt an Lernmöglichkeiten der gesamten Stadt. Die Kinder entdecken ihre Umgebung, lernen Geschäfte, Betriebe, kulturelle Einrichtungen und viele andere Menschen kennen. So erreichen sie ein besseres Verständnis der Natur und der Erwachsenenwelt.
- Lebensnähe: Da die Kinder ihre Lebenswelt erkunden, hat das Gelernte eine hohe Relevanz für ihr alltägliches Leben und kann sofort in anderen Situationen angewendet werden. Durch den häufigen Kontakt mit fremden Menschen aus allen Altersgruppen und Lebenslagen erweitern die Kinder ihr Repertoire an sozialen und kommunikativen Fertigkeiten.



H. Freispiel

Dass Kinder in der Kita spielen, erscheint uns selbstverständlich. Doch was genau bedeutet „Spiel“ eigentlich?

Oft wird das Thema Spiel auch herabgewürdigt, indem postuliert wird, dass Kinder „ja nur spielen“, während wir Erwachsene „ernsthafte, wichtige Arbeit“ zu verrichten haben. Dabei ist das freie Spiel die Arbeit des Kindes. Wenngleich die verschiedensten Definitionen von „echtem Spielen“ die Freude an der Tätigkeit betonen, sind die darin neu gewonnenen Erfahrungen anstrengend für die Kinder- zugleich stellen sie aber die wichtigsten Reize im Selbstbildungsprozess der Kinder dar. Alle Sinne, Kompetenzen und Bildungsbereiche werden durch vertieftes, freies Spiel während der jeweiligen „sensiblen Phasen“ angeregt und weiterentwickelt.



Freies Spiel beinhaltet dabei, dass:

- Spiel den Sinn und Zweck in sich selbst trägt
- Eine echte Wirklichkeit erzeugt wird, die zum Erfahrungsschatz des Spielenden gehört (Konstruktivismus)
- Es eine freie, freiwillige und meist freudvolle Tätigkeit ist

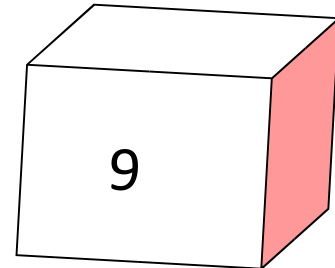
Unsere Aufgabe ist es dem kindlichen Spiel genügend Raum zu geben, es zu beobachten und ggf. zu begleiten und ihm die Wertschätzung als wichtigen Selbstbildungsprozess des Kindes zu geben, das es verdient.

Wir fördern das freie Spiel der Kinder, indem wir z.B.:

- Zeiträume für Spielen schaffen
- Freiraum für das Spielen schaffen
- Gegenstände zum Spielen bereitstellen
- Orte zum Spielen schaffen
- Den Wert des kindlichen Spiels schätzen
- Dem Kind Zeit zum „ausspielen“ lassen
- Und zurückhalten und möglichst wenig intervenieren
- Den Kindern nur auf Wunsch Hilfestellungen geben

I. Rituale

Ohne feste Abläufe und Rituale könnten wir unseren Alltag kaum bestehen. (Alleine die alltägliche Situation mit der U-Bahn zur Arbeit zu fahren, würde unendliche Gedankenschritte bedeuten, wenn wir die Abläufe nicht kennen und immer wieder als fest gegeben voraussetzen würden: Welchen Weg gehen wir zur Haltestelle, wo hält die U-Bahn, kaufen wir einen Fahrschein oder nicht, auf welche Art und Weise bezahlen wir den Fahrschein und welche Türe eignet sich am besten zum Einsteigen usw.)



Rituale sind allerdings mehr als nur Abläufe. Rituale sind Abläufe, die Vertrauen schenken und Kraft geben. Sie schaffen Orientierung, Verlässlichkeit und Ordnung. Sie helfen dabei Transitionen und allgemein Veränderungen gut zu meistern. Rituale stellen Ankerpunkte für unser Gehirn da. Rituale sind „geregelt Kommunikationsabläufe mit hohem Symbolgehalt“. Sie strukturieren für Kinder den Tag (Morgenkreis, Fingerspiele vor dem Mittagessen), das Jahr (Weihnachten, Ostern, Laternenfest) oder einzelne Punkte im Tagesablauf (Singen und Streicheln vor dem Einschlafen, eine feste Reihenfolge der Fingerspiele beim Mittagessen). Sie drücken Wertschätzung und gegenseitige Achtung aus.

Feste Abläufe und Rituale in unseren Einrichtungen sind zum Beispiel:

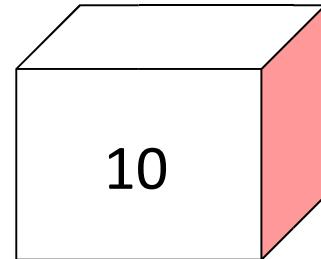
- **Persönliche Begrüßung und Verabschiedung der Kinder**
- **Morgenkreis mit festen und wechselnden Liedern, in der altersgemischten Gruppe mit der Tagesplanung**
- **Geburtstagsfeiern mit Krone, Liedern und einer gemeinsamen Brotzeit**
- **Gemeinsame und individuelle Abläufe und Rituale vor dem Schlafengehen**
- **Tägliches, gemeinsames Zähneputzen für Kinder ab 2 Jahren**
- **Wickeln mit individuellen, aber festen Abläufen**
- **Entspannungszeiten**
- **Feste Fingerspiele und Tischsprüche zu den verschiedenen Mahlzeiten**
- **Regelmäßige Feste im Jahreskreis**

J. Gendersensible Erziehung und Sexualpädagogisches Konzept

Kinder kommen in der Regel mit dem körperlichen Geschlecht als Junge oder Mädchen zur Welt. Was es jedoch bedeutet „ein Junge“ oder „Mädchen“ zu sein, wird weitestgehend von unseren kulturellen und gesellschaftlichen Kontexten beeinflusst.

In der Interaktion mit anderen entwickeln wir eine soziale Geschlechteridentität. Wir gleichen eigene Verhaltensmuster und Vorlieben mit gesellschaftlichen und kulturellen Erwartungen und Normvorstellungen ab.

Dabei sind Kinder im Krippenalter in ihren Einteilungen noch sehr offen, während im Kindergartenalter Verhaltensmuster häufig in Kategorien wie typisch weibliche und typisch männliche Verhaltensweisen eingeteilt werden. Dies ist im Rahmen der Identitätsbildung eine wichtige Auseinandersetzung mit den Fragen: „Wer bin ich? Was definiert mich als Junge/Mädchen? Möchte ich so sein oder habe ich andere Interessen, Vorlieben und Neigungen?“



Bei der kindlichen Sexualität geht es primär darum den eigenen Körper mit allen Sinnen zu erfahren. Häufig wird dabei jedoch die Kategorie der erwachsenen Sexualität auf die kindliche Sexualität übertragen, was zu Missverständnissen und Widersprüchen führt. Religiöse und gesellschaftliche Werte beeinflussen die Haltung von uns allen hierbei ebenfalls. „Die kindliche Sexualität ist geprägt von Spiel und Spontanität und der reinen Entdeckerfreude...“ Kinder leben im Jetzt und nehmen nur den Moment wahr, anders als Erwachsene verfolgen sie hierbei kein Ziel. Die Erfahrung, die die Kinder machen beziehen sie nur auf sich, auch wenn Andere in das Spiel mit einbezogen werden. Auch wenn Andere in das Spiel mit einbezogen werden, gehen Kinder dabei ohne Vorannahme und Hintergedanken vor.

Die Entdeckung des eigenen Körpers bedeutet für Kinder, Handlungen, die Wohlbefinden oder Unwohlsein auslösen, voneinander zu unterscheiden.

Sie untersuchen den eigenen und den Körper des anderen aus reiner Entdeckerfreude. Dabei lernen sie auch, auszudrücken was sie möchte oder nicht möchten.

Die psychisch-emotionale Entwicklung ist eng mit der körperlichen Veränderung und der Entstehung des Sexualtriebes, des Sich-wahrnehmens-könnens verknüpft.

Wichtig ist, dass die Entwicklungsprozesse immer individuell verlaufen.

Säuglinge brauchen den Körperkontakt, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Die Ausschüttung von Oxytocin beim Stillen und Kuscheln fördert diese Gefühle. Sie erforschen ihre Umwelt und den eigenen Körper mit allen Sinnen, primär mit dem Mund.

Kleininder im Alter von 2-3 Jahren beginnen ihren Körper und dessen Funktionen bewusst zu entdecken und anderen zu zeigen. Sie berühren ihre Genitalien absichtlich, um dabei das Gefühl von Wohlbefinden und Beruhigung zu empfinden. Dabei lernen die Kinder sich als eigenständige Person kennen. Sie werden sich bewusst, ob sie ein Junge oder ein Mädchen sind. In diese Zeitspanne fällt auch die sogenannte „Autonomiephase“, in der die Kinder den Unterschied zwischen dem eigenen Willen

und dem der anderen entdecken. Auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der eigenen Sexualität spielt dies eine wichtige Rolle.

Das Wort „Nein“ hat bei uns einen hohen Stellenwert. Kinder benutzen es häufig und verbalisieren so in einer ersten Form ihre eigenen Bedürfnisse und ihre Grenzen spüren so ihre Selbstwirksamkeit. Kinder haben ein Recht darauf, dass diesem „Nein!“ außerhalb von Gefahrensituationen jederzeit Beachtung geschenkt wird- besonders, wenn es um den eigenen Körper der Kinder geht. Bereits von Beginn an unterstützen wir die Kinder darin, dass „Nein, Nein heißt!“ und jede Person, unabhängig vom Alter, selbst über Berührungen u.ä. bestimmt. Häufig möchten Kinder in dieser Phase auch nur von bestimmten Personen gewickelt werden. Sie entwickeln ein Schamgefühl. Wir respektieren diese Wahl der Pflegeperson ausdrücklich und wissen, dass dies nicht als persönliche Zurückweisung, sondern als essentieller Schritt zur Selbstbestimmung über den eigenen Körper zu werten ist.

Auch in diesem Alter können Kinder bereits weitere Kinder in Ihr Spiel und die Entdeckung des Körpers mit einbeziehen, daher gewinnt das Wort „Nein“ noch mehr an Gewicht.

Damit Kinder sich schützen können und zum Beispiel zu ihren Freunden und Spielpartnern sagen können „das möchte ich nicht“, müssen sie sich sicher sein können, dass sie das alleinige Bestimmungsrecht über jede Form von körperlicher Berührung haben.

Wichtig ist auch die klare Benennung der eigenen Körperteile, inklusive der Geschlechtsteile. So können Kinder sich klar und sicher ausdrücken und der Spielpartner versteht was gemeint ist. Wir verwenden dabei anatomisch korrekte Begriffe wie bei allen anderen Körperteilen auch, sodass Geschlechtsteile weder tabuisiert noch verniedlicht werden.

Im Alter von 4-5 Jahren haben Kinder eine klare Vorstellung von Geschlechterrollen. Sie kategorisieren deutlich, probieren sich aber auch gerne in anderen Rollen aus. In diesem Lebensabschnitt beginnen auch die sogenannten „Doktorspiele“. Anfangs finden diese noch offen statt, mit der Zeit suchen sich die Kinder Rückzugsorte, an denen sie ungestört sind. Bei Doktorspielen wird Erlebtes oder Beobachtetes nachgespielt: „Mutter, Vater, Kind“ oder „Arzt und Patient“, aber auch Wohlbefinden und Unwohlsein bei Berührung ausprobiert. Diese Spiele sind wichtige Schritte in der Entwicklung, da die Kinder in einem sicheren Rahmen die eigenen Grenzen und die des Anderen kennenlernen. Diese Art der Doktorspiele fördern eine gesunde und selbstbestimmte Sexualentwicklung.

Geschlechtssensible Erziehung und Sexualpädagogik in unseren Einrichtungen bedeutet zunächst eine permanente Reflexion der eigenen Haltung der Pädagogen. Offenheit, Toleranz, aber auch das Wahrnehmen der eigenen Grenzen und das Überdenken von Vornahmen spielen eine entscheidende Rolle. Im Team wird sich in regelmäßigen Abständen über das Thema kindliche Sexualität ausgetauscht und fortgebildet. Situationen werden gemeinsam besprochen und Regeln wiederholt und überarbeitet. Wir praktizieren eine einheitliche, sachliche Bezeichnung für alle Körperteile. Fragen der Kinder rund um dieses Thema werden besprochen. Wie können diese kindergerecht und so realitätsnah wie möglich beantwortet werden?

Uns liegt die Aufklärung zur sexuellen Entwicklung bei Kindern sehr am Herzen. Aus diesem Grund informieren wir die Eltern über einen Newsletter, einem Elterngespräch oder einem thematischen Elternabend um ihnen die grundlegenden Kenntnisse über

die psychosexuelle Entwicklung sowie die Ausdruckformen kindlicher Sexualität näher zu bringen. In diesem Rahmen können Fragen gestellt und sich ausgetauscht werden.

Wir unterstützen und begleiten Kinder auf dem Weg zur eigenen Geschlechtsidentität, indem wir

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt wahrnehmen und keine geschlechtsstereotypen Zuschreibungen verwenden („ein Junge macht das aber nicht...“, „Mädchen sind aber...“)
- Kinder dabei unterstützen, Interessen und Vorlieben nicht anhand einer Geschlechtszugehörigkeit zu wählen
- Das starre Kategorisieren und Spielen mit Geschlechterrollen der Kinder als gleichwertige Entwicklungsschritte anerkennen
- Eigene Haltungen rund um Rollenverhalten, Geschlechtsidentität und kindliche Sexualität reflektieren und kritisch hinterfragen
- Alle Farben und alle Spielzeuge allen Geschlechtern gleichermaßen zugänglich machen und keine geschlechtstypischen Zuschreibungen fördern

Wir begleiten die Kinder bei der Entdeckung ihrer kindlichen Sexualität, indem wir

- Alle Körperteile klar und sachlich bezeichnen
- Die Kinder ermutigen selbst über ihren Körper zu bestimmen und „Nein!“ zu sagen, wenn sie Berührungen, egal welcher Form, nicht wollen- gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen
- Die Entscheidung der Pflegeperson dem jeweiligen Kind überlassen
- Rückzugsräume zur Entdeckung des eigenen Körpers zu schaffen
- Regeln für Doktorspiele aufstellen, sodass diese in geschütztem und sicherem Rahmen stattfinden können, z.B.
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden.
 - Es darf nur der Oberkörper mit Einwilligung des anderen Kindes frei gemacht werden.
 - Die Unterhose bleibt angezogen.
 - Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
 - Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist
 - Der Altersabstand zwischen den Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahren sein – wenn der Altersabstand größer ist handelt sich um einen sexuellen Übergriff, da die Kinder sich in unterschiedlichen Phasen befinden. In dieser Situation schreiten die Erzieher ein und gehen sensibel auf die Situation ein. Es wird mit den einzelnen Kindern gesprochen und die Eltern werden über diese Situation in einem ruhigen Rahmen aufgeklärt. Nichtreagieren oder Weg sehen kommt für uns nicht in Frage.
 - Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich nicht an Doktorspielen beteiligen

VI. Elternarbeit

Eine vertrauensvolle, wertschätzende Erziehungspartnerschaft ist die Basis unserer Arbeit. Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind und unsere Fachkräfte als Experten in pädagogischen Fragen. Die Kompetenzen aller Erziehungspartner ergänzen sich und dienen der Bereicherung dieser Partnerschaft. Wir möchten Vertrauens-, Erziehungs- und Ansprechpartner sein, bei Problemen und Schwierigkeiten unterstützen. Dabei verstehen wir uns als Begleiter, die Anregungen und Hilfestellungen geben können. Jede Familie wählt dabei die für sie passenden Impulse aus. Wir legen Wert darauf unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen.

Zusammenarbeit findet zum Beispiel statt durch:

- Persönlichen Kontakt während des gesamten Anmeldeprozesses
- Eingewöhnungs- und regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Tägliche Tür- und Angelgespräche
- Pädagogische und informierende Elternabende, sowie einen Informationsabend speziell für die Eltern unserer Vorschulkinder
- Unsere E-Mail-Adresse paedagogik@zuckertag.de, unter der zu jeder Zeit alle Fragen rund um Erziehung, Entwicklung und Zusammenleben mit Kindern gestellt werden können
- Die Infowände im Eingangsbereich
- Virtuelle Impulse über Instagram, Webinare, Online-Kurse und Fortbildungen
- Portfolios und Dokumentationen
- Gemeinsame Familienveranstaltungen und -feste
- Familienausflüge
- Homepage mit Informationen rund um unseren Alltag, Familienveranstaltungen, Mitarbeiter, Fortbildungen und Qualifikationen

VII. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich ganz an den Bedürfnissen des Kindes aus. Als moderne, familiennahe Einrichtungen sind uns aber auch die Anliegen der Eltern, sowie ein transparentes Arbeiten in und mit der Öffentlichkeit eine Selbstverständlichkeit.

A. Direkte Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit pflegen wir:

- Eine aktuelle Homepage
- Eine eigene App
- Einen eigenen YouTube-Kanal
- Eigene Socialmedia-Kanäle (facebook & Instagram)

Außerdem veranstalten wir regelmäßig

- Familienfeste
- Virtuelle Impulse rund um pädagogische Themen
- Regelmäßig stattfindende Events

Auch die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Presse (Tageszeitungen, Familienzeitschriften) gehört für uns ebenso zu einer transparenten Arbeitsweise wie auch die Kooperation mit verschiedenen Unternehmen.

B. Öffnung nach außen:

Wir sind der festen Überzeugung, dass die Betreuung und Bildung von Kindern nicht allein isoliert in Betreuungseinrichtungen, sondern eingebettet in ihre gesamte Lebenswelt stattfinden soll. Nur so können Kinder vom gesamten Erfahrungsspektrum der Gesellschaft profitieren und es für ihre Entwicklung nutzen. Wir verstehen uns als Begleiter der Kinder bei diesen Umwelterfahrungen. Deshalb kooperieren wir u.a. mit folgenden Einrichtungen:

- Kooperationen mit ansässigen Unternehmen (z.B. Bäcker, Obst- und Gemüsestand)
- Beteiligung an Stadtteil-Events wie den „Hofflohmärkten“
- Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen (z.B. Grundschule, Polizei, Feuerwehr), dem Jugendamt sowie Beratungs- und Familienbildungsstellen

VIII. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

In §22a SGBVIII ist in Abschnitt 1 festgehalten:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

Dieser gesetzliche Auftrag liegt uns sehr am Herzen. Wir sind überzeugt davon, dass eine pädagogisch qualifizierte Arbeit immer auch Reflexion, Evaluation, Weiterentwicklung und Fortbildung bedeutet. Für Weiterentwicklung unserer Konzeption stehen unserem Team jährlich 2 Konzeptionstage zur Verfügung. Die Dokumentation dieser Entwicklungsschritte stellt dabei ein zentrales Kriterium der Qualitätssicherung dar. Deshalb führen wir seit Beginn des Jahres 2021 sukzessive ein digitales und transparentes Dokumentationssystem für alle Bereiche unserer Einrichtungen ein.

A. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und ein strukturiertes Beschwerdemanagementsystem findet sowohl auf Elternebene, Kinderebene und Teamebene statt.

1. Elternebene

Qualitätsmanagement auf Elternebene bedeutet bei uns z.B.

- Eine offene und konstruktive Kommunikationskultur
- Regelmäßige Elterngespräche /Sprechstunden / pädagogische Beratung über unsere speziell dafür eingerichtete E-Mail-Adresse paedagogik@zuckertag.de
- Gesprächsdokumentation
- Elterninformationen (Aushänge/Briefe/Seminarangebot/Online-Informationsabende, SocialMedia-Kanäle)
- Unterstützung unserer nichtdeutschen Elternschaft bei sprachlichen Barrieren

2. Kinderebene

Qualitätsmanagement auf Kinderebene bedeutet bei uns z.B.

- Portfoliomappen für jedes Kind
- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation anhand von strukturierten Verfahren
 - EBD Entwicklungsbogen nach Petermann & Petermann für alle Kinder unserer Einrichtungen
 - SELDAK und SISMIK Beobachtungsbogen für Kinder ab 3 Jahren
- Fallbesprechungen
- Partizipation an Regelfindungs- und Entscheidungsprozessen
- Offene und konstruktive Kommunikationskultur

Entwicklungsdokumentation

Um die Entwicklung der Kinder gut zu begleiten, entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu fördern und um Elterngespräche fachlich fundiert führen zu können, werden die Entwicklungsschritte regelmäßig festgehalten. Wir nutzen dazu den Entwicklungsbogen nach Petermann & Petermann (EBD) für alle Kinder unserer Einrichtungen, sowie für Kinder ab 3 Jahren die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK, sowie das Portfolio-System. Um den Eltern zusätzliche Einblicke in die täglichen Erlebnisse ihrer Kinder zu ermöglichen, arbeiten wir zusätzlich mit digitaler Bilddokumentation.

3. Teamebene

Qualitätsmanagement auf Teamebene bedeutet bei uns z.B.:

- Supervision und Teamentwicklungsprozesse
- Fortbildungen /Fachliteratur
- Orientierung in der Fachlichkeit an den neuesten Erkenntnissen der Entwicklungsforschung
- Mitarbeiterbesprechungen
- Pflege und Weiterentwicklung des QM – Handbuchs
- Verfügungszeiten unseres Fachpersonals
- Regelmäßige Evaluierung der Konzeption

B. Beschwerdemanagement

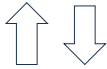
„Veränderung ist Fortschritt“ - In unserer Einrichtung werden Beschwerden als Möglichkeit zur Selbstreflexion und Weiterentwicklung gesehen. Wir bemühen uns täglich um einen konstruktiven und lösungsorientierten Umgang mit Problemen und Konflikten.

Grundsätzliche Regeln zum Beschwerdemanagement in unseren Einrichtungen:

- Beschwerden werden verbal oder schriftlich geäußert
- Beschwerden werden zeitnah geäußert (möglichst bei einem terminierten Gespräch)
- Beschwerdegespräche finden in ruhiger Atmosphäre statt
- Beschwerden finden in geschütztem Rahmen statt (Wahrung des Datenschutzes)
- Beschwerden werden ernst genommen und an die richtige Stelle weitergeleitet
- Beschwerden werden gemeinsam bearbeitet
- Beschwerden werden nicht persönlich genommen
- Beschwerden haben niemals Auswirkungen auf das Wohl der Kinder

1. Beschwerde auf Elternebene:

Klärung und Ende der Beschwerde

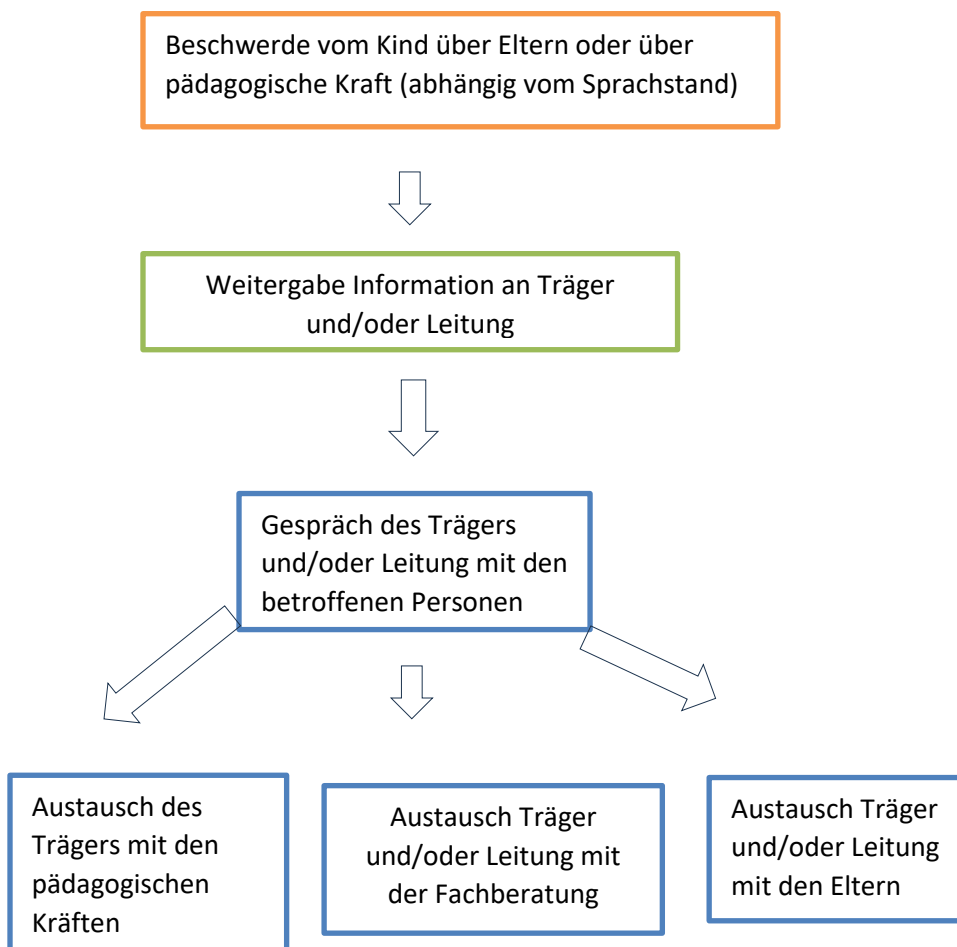


Gespräch mit Mitarbeiter aus der Gruppe und/oder mit Leitung und/oder mit Geschäftsführung



Klärung und Ende der Beschwerde

2. Beschwerde auf Kinderebene und Mitarbeiterebene



IX. Quellenverzeichnis

- Bayrisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Hrsg.), Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Berlin, 2019
- Bayrisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Hrsg.), Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Handreichungen zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Berlin 2017
- Fthenakis, Wassilios E., Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden, Freiburg 2004
- Schneider, Wolfgang, Lindenberger Ulman (Hrsg.), Entwicklungspsychologie, Weinheim, 2012
- Textor, M. und Bostelmann, A. (Hrsg.); Das Kita- Handbuch, www.kindergartenpaedagogik.de, zuletzt aufgerufen im Februar 2021
- Mogel, H.; Psychologie des Kinderspiels, Berlin, 1994
- SGB VIII, Ausgabe 2025
- BayKiBiG, Ausgabe 2025
- AVBayKiBiG, Ausgabe 2025